

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaalenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintz; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellern-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 144.

Bromberg, Sonntag, den 22. Juni.

1902.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser das Ersuchen, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu lassen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“, das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ legt vor allem Werth darauf, ihre Leser über alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar unter ausgiebigster Benützung des Telegraphen und des Telephons, rasch und zuverlässig zu unterrichten.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. c. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

Drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerialien bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetracht der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Zum Anzeigentheil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. c., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenangebote und Gelegenheiten und über Geschäftsverkehr aller Art.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Die Reden des Kaisers.

Die Rede des Kaisers bei Entgegennahme des Ehrenrundes im Rathhaussaal in Aachen lautete:

Mein verehrter Oberbürgermeister!

Zum Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen spreche Ich Ihnen von ganzem Herzen tiefbenedigt Unseren Dank aus für den unbefehlig patriotischen und begeistertsten Empfang, den alle Theile der Stadt Aachen uns bereitet haben. Es war Mir ein Herzbedürfnis, die Stadt Aachen zu besuchen, und Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, die Sie Mir durch Ihre Einladung geboten haben.

Wer sollte auf so historischem Boden, wie es Aachen ist, nicht mächtig erfüllt werden von dem Wehen und Rauschen der Vergangenheit und der Gegenwart! Wer sollte nicht an die Fügung des Himmels denken, wenn er die Geschichte der Jahrhunderte überblickt, die unser Vaterland durchgemacht hat in Verbindung mit Aachen! Aachen ist die Wiege des deutschen Kaiserthums, denn hier hat der Große Karl seinen Stuhl aufgerichtet, und von seinem Glanze hat auch die Stadt Aachen einen Widerschein gewonnen. So bedeutend und so groß war die Figur dieses gewaltigen germanischen Fürsten, daß von Rom ihm die Würde der alten römischen Cäsaren angetragen wurde und er ausersehen ward, die Erbschaft imperii Romani anzutreten, gemäß eine großartige Anerkennung für die Leistungsfähigkeit unseres eben erst in der Geschichte auftretenden germanischen Stammes, denn entfallen war das römische Szepter der Cäsaren den Händen ihrer Nachfolger; zerbröckelt und morich wankte der römische Bau, und erst das Erscheinen der siegesfrohen Germanen mit ihrem reinen Gemüthe war imstande, der Weltgeschichte den neuen Lauf zu weisen, den sie bisher genommen hat. Da verstand es sich von selbst, daß der gewaltige Karl, der große Frankenkönig, die Blide Rom als sich

lenkte, welches in ihm seinen Schutz und Hort erblickte. Allein die Aufgabe, das Amt des römischen Kaisers mit der Würde und Würde eines germanischen Königs zu verbinden, war zu schwer. Was er mit seiner gewaltigen Persönlichkeit vermochte, das vermag das Geschick seinen Nachfolgern, und unter der Sorge um das Weltimperium verloren die späteren Kaisergeschlechter das germanische Volk und Land aus dem Auge. Sie zogen gen Süden, um das Weltimperium aufrechtzuerhalten, und verließen Germaniens darob. So mußte allmählich unser deutsches Land und Volk verkommen. Gleichwie bei der Aue, wenn sie ihre Blüte treibt, die ganze Krast der Pflanze sich zu dieser einen Aufgabe aufrafft und hoch emporstrebend Blüte auf Blüte entwickelt und das Auge des staunenden Beschauers fesselt, dermaßen nun die Pflanze selber zusammenbricht und ihre Wurzel verdorrt: so erging es auch dem römischen Kaiserthum deutscher Nation.

Nunmehr ist ein anderes Kaiserthum entstanden, dem deutschen Volke ist sein Kaiser wieder geworden, den es sich selbst geholt hat: mit dem Schwert in der Faust auf dem Schlachtfelde ist die Krone erworben und das Reichspanier flattert wieder hoch in den Lüften. Aus derselben Begeisterung und Liebe, mit der das deutsche Volk an seiner alten Kaiseridee gehalten hat, ist das neue Kaiserthum ins Leben getreten, allein die Aufgaben sind andere: nach Außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, um uns von neuem innerlich stählend auf die Aufgaben vorzubereiten, die unserem Volke jetzt werden, und die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn, daß das Reich, obwohl noch jung, sich in sich selbst von Jahr zu Jahr kräftigt, während das Vertrauen zu ihm von allen Seiten immer stärker sich befestigt. Das mächtige deutsche Heer aber gewährt Rückhalt dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend, beschränken wir uns nach Außen, um nach Innen unbefehlig zu sein. Weithin zieht unsere Sprache ihre Kreise auch über die Meere; weithin geht der Flug unserer Wissenschaft und Forschung: kein Werk aus dem Gebiete neuerer Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgefaßt würde, und kein Gedanke entspringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst bemerkter würde, um nachher von anderen Nationen angenommen zu werden. Und dies ist das Weltimperium, welches der germanische Geist anstrebt.

Wollen wir nun nach jeder Richtung unseren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Urgrund, auf dem dieses Reich entstanden ist, wurzelt in der Einfachheit, Gottesfurcht und den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren. Wie hat die prüfende Hand unseres Gottes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf unserem Lande gelegen, und mächtig hat der Arm der Vorsehung das Eisen geschmiedet und geschweißt am Dien des Glendes, bis die Waffe fertig wurde. So erwarte Ich auch von Ihnen allen, daß Sie Mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrechtzuerhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stamme seine gesunde Kraft, seine sittliche Grundlage zu erhalten. Das geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. Um so größer ist heute Meine Freude, den Herren der Kirche, die hier vertreten sind, eine Nachricht zu bringen, die Ihnen mittheilen zu können Ich stolz bin. Hier steht der General von Los, ein treuer Diener seiner Könige. Er ward von Mir gesandt nach Rom zum Jubiläum des heiligen Vaters, und als er ihm Meine Glückwünsche und Meine Jubelgabe überbrachte und ihm in intimer Gespräch Aufschluß gab, wie es aussieht in unseren deutschen Ländern, da hat der heilige Vater ihm geantwortet, er freue sich, ihm sagen zu können, daß er stets hoch gedacht habe von der Frömmigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres. Er könne ihm aber noch mehr sagen, und das solle er seinem Kaiser bestellen, das Land in Europa, wo noch Zucht, Ordnung und Disziplin herrsche, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche, und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinem Glauben leben könne, das sei das Deutsche Reich, und das danke er dem Deutschen Kaiser.

Dies, meine Herren, berechtigt Mich zu dem Anspruch, daß unsere beiden Konfessionen nebeneinander das eine große Ziel im Auge behalten müssen, die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor der Religion zu erhalten und zu stärken. Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiete wirken, das ist einerlei. Wer sein Leben nicht auf die Basis der Religion stellt, der ist verloren. So will auch Ich, da an diesem Tage und an diesem Orte es sich ziemt, nicht nur zu reden, sondern auch zu geloben. Mein Gelübniß hiermit aussprechen, daß Ich das ganze Reich, das ganze Volk, Mein Heer, symbolisch durch diesen Komman-

dosial vertreten, Mich selbst und Mein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, von dem der große Apostel Petrus sagt: Es ist in keinem anderen Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben worden, darin sie sollen fest werden, und der von sich selbst gelagt hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!

Ich trinke auf das Wohl der Stadt Aachen in der festen Ueberzeugung, daß die Worte, die Ich gesprochen habe, in ihr guten Boden finden werden, wie Mich ja auch das, was Ich heute von der Bürgerschaft dieser Stadt, Alt und Jung, gesehen, sicher macht, daß auch in der Zukunft in ihren Mauern Unser Haus und Unser Thron eine feste Stütze finden wird. Die Stadt Aachen lebe hoch, hoch, hoch!

Die Rede, mit welcher der Kaiser im Münster zu Aachen auf die Ansprache des Bräutaten Dr. Wellenheim erwiderte, hatte folgenden Wortlaut:

Ich danke dem Kapitäl von ganzem Herzen für diese herrliche Ansprache, die wir loben hier vernommen haben. Wenn alle Geistlichen Ihrer Konfession im deutschen Lande so denken, wie Sie, dann ist es um die Zukunft unseres Vaterlandes wohl bestellt.

Es ist Mir eine hohe Freude, daß Ich das Werk der Fortführung der Aus schmückung Ihrer Kirche persönlich fördern und beschließen kann. Es ist eine Fortführung im Sinne Meiner Vorfahren. Schon Mein hochseliger Herr Großvater und Mein Vater empfanden es als ihre notwendige Pflicht, diesem schönen Gotteshause seinen Glanz wiederzugeben, den es dereinst besessen, und Wir führen nun das Werk fort, was der Große Karl einst angefangen hatte. Durch alle Jahrhunderte hindurch geht bei den Germanen ein Zug durch ihr Empfinden, die Liebe zu der Natur, die Uns der Schöpfer ins Herz gepflanzt hat als echt germanisches Ertheil. Diefelbe übertrug sie in ihre Kunst zum Schmuck ihrer Gotteshäuser, und von den dadurch entstandenen Vorbildern kann kein Deutscher sich los machen und für den Landesherrn wird ihr Schutz zur Pflicht.

Ich werde froh sein, wenn der Himmel Mir gestattet, am Abend Meines Lebens noch die Vollendung dieser Kirche erleben zu können.

Am gestrigen Freitag wohnten der Kaiser und die Kaiserin in Mors der Enthüllung des Denkmals König Friedrichs I. bei, fuhrten dann nach Aachen und besichtigten daselbst im Museum das Standbild Kaiser Wilhelms I. und die Ausstellung der Aachener Seiden- und Sammetindustrie. In beiden Städten erwiderte der Kaiser auf die Begrüßungsansprachen durch längere Reden. Aus der Ansprache, die der Kaiser im Aachener Museum hielt, heben wir das Nachstehende hervor:

Ihre Erzeugnisse sind weit und breit in der Welt bekannt. Sie wissen aber auch, daß der Fleiß, den Sie in Ihre Erzeugnisse stecken, nur dann gedeihen kann, wenn ein kräftiges Szepter der Welt den Frieden erhält. Das haben aber Meine Vorfahren und Ich gethan, soweit wir es nach unseren Kräften konnten. Jetzt, seitdem Preußen und Aachen nicht nur zusammengehören als ein Land, sondern ein Stück des großen deutschen Reiches ausmachen, ist die Macht geschaffen, die es ermöglicht, daß Europa in Ruhe und Frieden seinen Aufgaben nachgehen kann. Unser deutsches Heer steht schirmend um unser Land und Achtung und Vertrauen begründet von allen Seiten. Sie aber, die Sie doch eine Handelsstadt sich nennen, begreifen, daß außer dem Heer noch ein anderes Ding notwendig ist, und das ist unsere Flotte. Sie haben empfunden im Laufe Ihrer Entwicklung, was es heißen will, wenn mit einem male an fremden Gestaden die deutsche Flagge entfaltet wird und Respekt vor den deutschen Kriegsschiffen bei der Bevölkerung der berührten Länder erwacht. Für Sie ist es eine Nothwendigkeit, daß eine starke mächtige Flotte die Handelsflagge beschützt, damit Sie in Ruhe Ihre Erzeugnisse überall absetzen können. Damit glaube Ich in der That für alle die Städte, welche Industrie und Handel pflegen, das Sicherste und das Beste geleistet zu haben, was Ich könnte, indem Ich Meine ganze Kraft einsetze, um unsere Macht auf dem Wasser zu entwickeln. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß mit jedem Kriegsschiff, welches den Stapel verläßt, die Sicherheit und Ungefahrtheit des Friedens zunehmen wird und damit auch die Sicherheit für Ihre Arbeit.

Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Stadt Aachen.

Um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittag traf das Kaiserpaar wieder in der Villa Hügel bei Essen ein. Wie schon mitgetheilt, hat der Kaiser wegen des Ablebens des Königs von Sachsen den Besuch in Düsseldorf abgelaßt, zugleich aber die Hoffnung ausgedrückt, daß er den Besuch im August werde nachholen können.

König Albert 7.

In einem aus Anlaß des Ablebens des Königs Albert erlassenen Armeebefehl des Kaisers, der am Freitag mit schwarzem Umrahmung im „Armeeverordn.-Bl.“ veröffentlicht wird, heißt es u. a.: „Mein Haus, Meine Armee, unser ganzes Vaterland haben einen sehr schweren Verlust erlitten und aller Orten werden die Herzen, die eine Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit Mir in tiefster Trauer den Geimgang dieses heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Mit ihm ist der letzte jener mit dem Großkreuz des Eiserernen Kreuzes geschmückten Seerührer dahingegangen, die an der Spitze der deutschen Armeen unter Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater uns unvergänglichem Siegeslorbeer erkämpften. Im Gedächtniß des Volkes wird der Held von St. Privat, der Führer der Maas-Armee fortleben, so lange deutsche Herzen schlagen. Schwer aber lagtet insonderheit auf der Armee, die mit hoher Verehrung und stolzem Vertrauen auf den bewährten, ruhmgelohnten Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Verlustes. Es wird ihr ein tief empfundenes Bedürfniß sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen, und bestimme ich hierdurch Nachstehendes: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen vierzehn Tage hindurch Trauer an. 2. Bei dem 2. Garde-Mann-Regiment und dem Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Nittreuzisches) Nr. 10 währt diese Trauer drei Wochen. 3. An den Beisehungsfeierlichkeiten haben Abordnungen der vorgenannten beiden Regimenter theilzunehmen, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabs-offizier, 1 Rittmeister, 2 Leutnants, 1 Wachtmeister, 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs Georg:

Soldaten, nach Gottes unerforlichem Rathschluß seid Ihr Eures Königs beraubt — Eures Königs, der den höchsten Schlachtenruhm in guten und bösen Tagen an Euren Fahnen trug, der für Euch ein treu sorgendes Herz hatte.

Mit unergründlicher Treue und unwandelbarer Liebe habt Ihr Euren König vergolten und mit unbegrenztem Vertrauen blicktet Ihr zu ihm auf.

So weiß Ich Mich dem heute in aufrichtiger Trauer mit Meiner Armee bereit und es ist Mir ein Bedürfniß, Euch Meinen königlichen Dank für diese Eure Gesinnung und Eure Treue, mit denen Ihr allezeit zu Meinem nun in Gott ruhenden Bruder gestanden, auszusprechen. Ich knüpfte daran die feste Zuversicht, daß Ihr auch Mir und Meinem königlichen Hause allezeit unverbrüchliche Treue bewahren und die Bundestreue als ein von Meinem Vorgänger auf dem Thron überkommenes werthvolles Erbe mit Mir pflegen werdet zum Nutzen des Reiches, zum Ruhme der Armee, zu Eurer Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes.

Sibyllenort, den 20. Juni 1902. gez. Georg.

Wie der „Dresdner Anz.“ meldet, fand gestern früh 10 Uhr nach der Messe in Sibyllenort eine Trauerfeier im engsten Familienkreise statt. Gestern Nachmittag nahm Professor Scheffler aus Leipzig die Lobreden ab. Später erfolgte die Obduktion der Leiche und die feierliche Aufbahrung. Nachmittags 2 Uhr, vor der Ueberführung nach Dresden, findet eine große Trauerfeierlichkeit, welche Fürstbischof Kopp abhält, und darauf die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof statt. Auf dem Wege vom Schloß nach dem Bahnhof bildet die Kompanie des Grenadierregiments Nr. 11 Spalier. Der Sarg wird hierbei von Beamten der königlichen Fortverwaltung getragen.

Gestern Nachmittag fanden sich die Schloßbeamten mit ihren Familien, Rächter und sächsische Landleute im Schloß ein, um den König nochmals zu sehen. Der König ruhte auf dem mit Rosen überstreuten Sterbebette, die Hände um ein silbernes Kreuzifix gefaltet. Nach der Obduktion und Einbalsamirung der Leiche wurde diese um 4 Uhr in dem inzwischen schwarz ausgelegten Sterbezimmer auf einem Katafalk aufgebahrt. Bei der heutigen Ueberführung der Leiche nach Dresden wird der Zug in der ersten sächsischen Station Böbau Halt machen, wo König Georg die Meldungen der Minister entgegennehmen wird. Die übrigen sächsischen Stationen wird der Zug langsam durchfahren.

Auf besonderen Befehl wohnte die gesammte Beamten- und Dienerschaft des Schloßes der Einsegnung der Leiche bei. Gestern Nachmittag von 3 bis 4 Uhr war die Beichtigung der Leiche jedermann gestattet. Die Aufbahrung erfolgte im Sterbezimmer des Königs.

Schloß Sibyllenort mit Park ist von der 7. Kompanie des Grenadierregiments König Friedrich III. (2. Sächsisches) Nr. 11 alsbald besetzt worden. Außerdem fuhrten 10 Offiziere vom Breslauer Leib-Rüstrerregiment nach Sibyllenort. Auf Be-

fehl des Kaisers sollen am Sarge immer vier Offiziere, je zwei zu Häupten und am Fußende stehend, die Leichenwache halten. Mit den Militäroffizieren zugleich begab sich Major Freiherr Ratz von Grenz vom Generalkommando des 6. Armee-Korps nach Sibyllenort.

Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten dürfte sich, wie nach der „Nationalzeitung“ allgemein angenommen wird, der Kaiser nach Dresden begeben. König Albert war auch russischer Generalfeldmarschall, und es ist daher auch eine Deputation der russischen Armee in der sächsischen Hauptstadt zu erwarten.

Beileidskundgebungen an die Königin Carola und den König Georg haben der Rath und die Stadtverordneten von Dresden abgelehnt. Nützer in der deutschen Presse werden dem verstorbenen Fürsten auch in der ausländischen Presse Nachrufe gewidmet.

Reichskanzler Graf Bülow stiftete am Freitag Morgen dem sächsischen Gesandten in Berlin Grafen von Hohenthal einen längeren Besuch ab.

Der Prinzregent von Bayern machte am Freitag Mittag dem sächsischen Gesandten in München einen Kondolenzbesuch und sandte Beileidstelegramme an die Königin-Witwe und den König Georg.

Der Magistrat und die Stadtverordneten von Breslau haben beschlossen, sich durch Deputationen an der Ueberführung der Leiche des Königs Albert von Sachsen zu beteiligen, einen Kranz am Sarge niederzulegen und die städtischen Gebäude von heute 12 Uhr mittags ab halbmaß zu flaggen.

Die Münchener städtischen Kollegien sandten an die Königin-Witwe ein Beileidstelegramm. Außerdem begab sich eine städtische Abordnung zum sächsischen Gesandten, um das Beileid der Stadt München auszusprechen. In der bayerischen Abgeordnetenkammer widmete am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Driener dem verstorbenen König einen herzlichen Nachruf.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat dem deutschen Votschafter in Paris das Beileid der französischen Regierung übermittelt.

Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, gab am Freitag der Trauer des Saufes wegen des Todes des Königs von Sachsen Ausdruck, der im Kriege und im Frieden ein treuer Verbündeter und Freund des Königs Franz Josef gewesen sei.

Die Landesstrauer in Sachsen wird unter Einwirkung aller Lustbarkeiten 8 Tage dauern. Der Dresdener Hof legt Trauer auf 24 Wochen an.

Der „Reichsanzeiger“ widmet am Freitag im nichtamtlichen Theil dem König Albert einen Nachruf, in dem gesagt wird, daß die Trauerkunde erschütternd im ganzen Reich wirkte, wo die Nachrichten vom dem Krankenlager des allverehrten Bundesfürsten überall mit sorgenvoller Theilnahme und mit innigen Wünschen für seine Genesung begleitet wurden. Aus der Herzlichkeit der Empfindungen, mit denen in allen Gauen unseres Vaterlandes die nationalen Verdienste geehrt werden, möge die so schwer getroffene edle Königin, die sächsische Königsfamilie und das sächsische Volk in diesen leidvollen Tagen Trost und Erhebung schöpfen.

König Albert gehört für immer zu den heroischen Gestalten, die am Eingang der durch ihr Wirken heraufgeführten neuen Epoche des deutschen Lebens stehen. Ebenbürtig den berühmtesten Führern des großen Krieges, hat der königliche General-Feldmarschall seinen Namen mit Erfolgen verknüpft, die zu den schönsten Waffenthaten des einigen Deutschlands gehören. Nicht minder hat er im Frieden als weiser, gerechter Landesherr sein Königreich zu hoher Blüte gebracht. Reich gesegnet war sein Alter und allen Patrioten galt es als eine liebgeordnete Vorleistung, daß diesem ehrwürdigen König die gleichlebendste Ruhe beschieden sein möchte, wie seinem Waffenbruder Kaiser Wilhelm dem Großen. Bewegten Herzens trauert Seine Majestät der Kaiser und König um den väterlichen Freund, die Nation um einen Helden und König, in dem sich große Erinnerungen ihrer Geschichte verkörpern.

Politische Tageschau.

21. Juni.

Bezüglich des angeblich drohenden Verkaufs der Herrschaft Racot ist dem „Boj. Tagebl.“ folgendes Schreiben des Domänenverwalters Kleine zugegangen: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß mir von einem Verkauf der Herrschaft Racot bezw. Stenichemo n i c h t s b e k a n n t i s t und ich aus diesem Grunde weder mit deutschen noch polnischen Güteragenten in fraglicher Angelegenheit in Unterhandlung gestanden und irgend eine Aussage gemacht habe, daß die Herrschaften verkauft werden sollen. Wenn sich ein Güteragent, sowie auch eine andere Person wegen Verkaufs dieser Gutsherrschaften schriftlich an mich gewendet haben, so kann ich dies nicht bestreiten, habe denselben aber eine stets kurz verneinende Antwort gegeben mit dem Anheimsstellen, sich wegen der Verkaufsangelegenheit an die mir borgelegte Kommission in Weimar zu wenden, da ich mit dem Verkauf absolut nichts zu thun habe.“ — Das genannte Posener Blatt hält diese Auskunft nicht für genügend und meint, daß nun die Weimarer Kommission zu dieser Sache Stellung nehmen müsse.

Bureaukratismus und deutsche Ostmarkenpolitik. Man schreibt uns: Bekanntlich gehört zu den Mitteln, die der Erhaltung des Deutschtums in den Ostmarken dienen sollen, die Unterstützung deutscher Studenten der Ostmark durch Stipendien. Als Maßnahme gegenüber dem polnischen Marinkowstribunal ist dieses Mittel ohne Zweifel zu billigen. Wenn an die Gewährung des Ostmarkenstipendiums durch den Staat die Bedingung geknüpft ist, daß der Stipendiat nach Vollendung seiner Studien mindestens 5 Jahre hindurch in der Ostmark thätig sein oder das Stipendium zurückzahlen muß, so ist hiergegen sicherlich nichts einzuwenden. Aber in der Ausführung der eben genannten Bestimmung zeigt sich, wie wir authentisch mittheilen können, ein formalistischer Bureaukratismus, welcher dringend der Abhilfe bedarf. Es kommt nämlich vor, daß deutsche der Provinz P o l e n angehörige Stipendiaten die erhaltene Unterstützung auch dann zurückzahlen müssen, wenn sie ein Amt in den gemischtsprachigen Bezirken Westpreußens annehmen. Selbst die Wirksamkeit an einem Hauptberufe der großpolnischen Agitation, wie es Graudenz ist, entbindet einen geborenen Posener nicht von der Verpflichtung, die

empfangenen Stipendien zurückzahlen. Da die Thätigkeit eines deutschen Beamten für das Deutschtum in Graudenz — um bei diesem Beispiel zu bleiben — von derselben Bedeutung ist, wie in Bromberg oder Schneidemühl, so entspricht es lediglich der Billigkeit, daß die in den gemischtsprachigen Bezirken Westpreußens ins Amt tretenden ehemaligen deutschen Stipendiaten aus der Provinz Posen von der Rückzahlung der erhaltenen Stipendien befreit werden. Was ferner die Verleihung des Stipendiums an sich anbelangt, so sollen in der Provinz Posen gegenwärtig Juristen und Mediziner nur unter Schwierigkeiten das Stipendium erhalten, während es Philologen anstandslos bewilligt wird. Man bringt dieses Verhalten der zuständigen Instanz mit dem Mangel an Philologen in Zusammenhang. Nun sind aber deutsche Juristen und deutsche Juristen in der Ostmark sicherlich ebenso notwendig wie deutsche Philologen; zudem erscheint es unzulässig, daß die staatliche Instanz das Stipendium als Mittel benutzte, auf die Berufswahl einen Zwang auszuüben. Deshalb ist es wünschenswert, daß in dem beregten Punkte eine Aenderung eintritt und daß in Zukunft den Mediziner und Juristen nicht mehr jene Schwierigkeiten bereitet werden.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Deutsch-Südwestafrika hat der Gleisvorbau der Eisenbahn Swatopmund—Windhoek den Endpunkt der Bahn, Windhoek erreicht. Die Eröffnung des Verkehrs auf der ganzen Linie wird am 1. Juli stattfinden.

Die Zolltarifkommission beschäftigte sich am Freitag mit den Garnzöllen, insbesondere mit den Zöllen für Kammgarne und Streichgarn. Die Beratung gedieh bis zu Nr. 429. Bemerkenswert war, daß die Vertreter der Interessen der Spinnerei und der Weberei sich heftig bekämpften. Die Vorlage wurde nicht nur in den Zollfassen, sondern auch im System erheblich geändert. Auf Antrag Müller-Zulba und Wind-Verber wurde das dreidrähtige dem zweidrähtigen Kammgarn und Streichgarn gleichgestellt und beschlossen: Hartes Kammgarn Nr. 418 roh: eindr. 3,50 Mark (statt 4 Mark in der Vorlage), zwei- oder dreidrähtig 4 Mark (statt zweidrähtig 4,50 Mark; dreidrähtig oder mehrdr. 24 Mark), vier- oder mehrdr. 24 Mark Nr. 419 gebleicht, gefärbt, bedruckt: eindr. 6 Mark, zwei- oder dreidrähtig 14 Mark (18 Mark bezw. 24 Mark), vier- oder mehrdr. 24 Mark; anderes Kammgarn; Nr. 420 roh: eindr. 8 Mark, zwei- oder dreidrähtig 10 Mark (10 Mark bezw. 24 Mark), vier- oder mehrdr. 24 Mark, Nr. 421 gebleicht, gefärbt, bedruckt: eindr. 12 Mark, zwei- oder dreidrähtig 18 Mark, (18 Mark bezw. 24 Mark), vier- oder mehrdr. 24 Mark, Streichgarn Nr. 422 roh: eindr. 9 Mark (10 Mark), zwei- oder dreidrähtig 12 Mark (12 Mark bezw. 24 Mark), vier- oder mehrdr. 24 Mark; Nr. 423 gebleicht, gefärbt, bedruckt: eindr. 13 Mark (14 Mark), zwei- oder dreidrähtig 21 Mark (21 Mark bezw. 27 Mark), vier- oder mehrdr. 27 Mark.

Die „Times“ meldet aus Peking, China beabsichtigt, an die fremden Mächte die Bitte zu richten, ihm zu gestatten, drei bis vier Jahre lang seine Zahlungen in Silber zu leisten. Später solle dann in Gold gezahlt werden. Die Differenz zwischen dem zu zahlenden und dem wirklich gezahlten Gelde solle durch erhöhte Nachzahlungen ausgeglichen werden.

Deutschland.

Kiel, 20. Juni. Das Minerschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist heute Vormittag mit dem Prinzen Heinrich von Preußen nebst Gesele und den Offizieren des Geschwaders abgefahren zur Theilnahme an der Flottenparade in Spithead durch den Kaiser Wilhelm-Kanal abgegangen. Die Besatzung wechselte bei der Ausfahrt mit den im Hafen liegenden Kriegsschiffen ein dreimaliges Hurrah.

Rußland.

Warschau, 20. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern aus Kiew hier eingetroffen und nach Wien weitergereist.

Amerika.

Newyork, 20. Juni. Ein bewaffneter Pöbelhaufen drang in eine Kohlengrube in der Nähe von Williamsstown (Westvirginia) ein, um die 25 Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Als die Arbeiter sich diesem Gebote nicht fügen wollten, schleuderte der Haufe Dynamit in die Grube, wodurch eine Explosion entstand. Fünf Mann wurden getödtet. Als die Ueberlebenden aus der Grube herauskamen, gaben die Ausführenden Schüsse auf sie ab und verletzten viele.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.

*** Sanitätsausstellung.** In Veranlassung unserer Veröffentlichung über die vertheilten Ehrenpreise stellen wir nachträglich fest, daß der Bromberger Zugführer Robs, Fleischbehalter in Schöndorf, einen Ehrenpreis auf seine Streckschienen mit Schraub- und Windvorrichtungen für Knochenbrüche erhalten hat.

Die ersten sächsischen Walderdbeeren bemerkte man heute auf dem Wochenmarkt. Das Liter kostete 1 Mark, aber die Leute wurden ihre Waare trotzdem los.

f. Ausgefällene Konzerte. Der ungünstigen Witterung wegen sind gestern die Konzerte bei Buchholz (früher Sauer) und im Gambinuskarten ausgefallen.

Der hiesige Bürger-Schützenverein begehrt morgen sein Schützenkönigsfest. Um 12 Uhr versammeln sich die Kameraden bei dem Restaurateur Franke (Friedrichstraße), dann gehts zunächst, voraus eine Musikkapelle, nach der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Köpfermeister Meyer zur Abholung der Fahne und dann nach dem Welkenplatz, wo der gegenwärtige Schützenkönig Herr Dalüge aus Prinzental im Kaisercafé den Zug erwartet. Nachdem er eingetreten, bewegt sich der Zug in Pestordnung nach dem Vereinshaus in der Thornerstraße, wo dann um 4 Uhr das Schießen seinen Anfang nimmt. — Die Schützenkönigs- und Ritterorden, sowie auch die Prämien liegen im Schaufenster des Juweliers Herrn Grünmacher (Bahnhofstraße) zur Ansicht aus.

*** Bahers Sommertheater.** Die Operetten-Novität „Das Jungfernstift“, deren erste Aufführung am Freitag Abend feierlich aufgenommen wurde, gelang am Sonntag zum zweiten Male zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr. Inhaber von Theaterbilletts haben von 6 Uhr ab freien Eintritt zur Vorstellung. Am Montag geht als erste volkstümliche Opern-Vorstellung bei ermäßigten Preisen F. von Plotows romantische Oper „Stradella“ in Szene.

f. Der Prüfungstermin an dem akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin ist für das Wintersemester 1902—1903 auf den 1. Juli d. J. anberaumt worden. Meldungen sind an den Direktor des Instituts zu richten.

*** Bahers Sommertheater.** Die erste Novität der Saison, die Gaieté - Silberfarbene Vaudeville-Operette „Das Jungfernstift“ errang gestern Abend bei gütigstem Hause einen vollen, starken Erfolg, der dem Werke bis zum Schluß treu blieb und ihm hoffentlich auch noch längere Zeit erhalten bleiben wird. „Das Jungfernstift“ ist ein Vaudeville, also eine Posse, über welche eine Fülle von Selbsterkenntnissen in bunter Abwechslung ausgebreitet ist. Befindet sich darunter auch kein eigentlicher Schläger und ist die Handlung des Stückes auch aus einer Reihe ähnlicher Werke wohl bekannt oder wenigstens sehr leicht zu errathen, so fesselt doch die frische und geschickte Zusammenstellung der einzelnen Szenen, und auch die Musik ist leichtgearbeitet und flüssig genug, um für die Dauer eines Abends feierlich zu unterhalten und immer aufs neue zu interessieren. So treten im ersten Akt ein Trinkchor und ein Duett, im zweiten ein Tanzduett und das Finale mit dem rhythmischen Wechsel der einzelnen Tänze hervor, während der dritte Akt, der in der Hauptrolle dem Koppel gewidmet ist, ein Duett für Sopran und Tenor enthält, das zwar leicht genug gearbeitet, aber immerhin sehr ansprechend und langbar ist. Die Handlung des Stückes ist, wie schon gesagt, posenhaft und vielfach an andere Werke musikalischer in Damenstift, St. Cyr, kleine Lämmer) erinnernd, aber doch auch an neuen Jügen nicht arm und stets flott und das Interesse fesselnd. Daß es bei einem Stück, das sich „Das Jungfernstift“ nennt, nicht an gewissen, pikanten Zuthaten fehlt, ist selbstverständlich, aber jedrängen sich nicht auf und machen keineswegs die Quintessenz des Werkes aus. Jedenfalls war die Aufführung in dieser Beziehung in außerordentlich gelungener Weise bemittelt, dem Werke zwar nichts von seinem leichten, übermüthigen Charakter zu nehmen, aber doch auch in dieser speziellen Hinsicht nichts besonders zu unterstreichen und so durch besondere Draht dem heiteren, leicht-gelungenen Charakter des Ganzen zu schaden. In dieser Beziehung sei mit besonderer Anerkennung des Tanz-finales im zweiten Akt und der Duettscene im dritten gedacht, welche eine gewisse Anlehnung an die Zerklüftung in „Fra Diavolo“ enthält, die dafür offenbar Vorbild gewesen ist. Ueberhaupt war die Regie (Herr Rodmann) in anerkannter Weise bemüht, die Aufführung zu einer gelungenen, jedenfalls der besten unter allen bisherigen, zu machen, die Solokräfte an den besten Platz zu stellen und im Arrangement des Ganzen wie der Einzelnen Nüchternes zu schaffen. Was auf dem geringen Bezirk der Saalfläche in dieser Hinsicht geleistet werden konnte, war in jeder Weise erfüllt, nicht zum wenigsten in der Ausstattung mit neuen, geschmackvollen Kostümen und in geschicktem Arrangement der dekorativen Einrichtung. Der Chor leistete wieder Gutes; unter den Solisten traten neben Herrn Romack, der sehr sicher spielte und sang und sich in der delikaten Scene des dritten Aktes eine wohlthuende Zurückhaltung auflegte, Fräulein Giese und Fräulein Körner hervor. Fräulein Giese spielte mit Anmuth und Frische auch im Koppel und befriedigte im Gesang in der Hauptrolle, während Fräulein Körner zumal in der Darstellung erfolgreich war. Im Gesang muß Fräulein Körner noch sehr auf sich achten und vor allem gewisse schrille und flache Töne vermeiden lernen. In Nebenrollen traten neben den Damen Wardow, Wendorf, Suppé und Saray die Herren Platen, Rodmann und Davidsohn ihre Schuldigkeit. Dem Orchester sei etwas mehr Zurückhaltung dringend nahegelegt. Allem Anschein nach ist mit dem „Jungfernstift“ eine Art von Zugluft gewonnen, das durch eine Reihe von besuchten Aufführungen es der Direktion ermöglichen wird, die zunächst vorliegenden Operetten einer gründlichen Durcharbeitung zu unterziehen.

f. Die Mannarbeiten am Neubau der Danziger Brücke, welche vom Wasserbauamt theilweise inhiert worden waren (vergl. die Mittheilungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung), sind nun wieder im vollen Umfange aufgenommen worden.

*** Glycerin-Theater.** Heute Sonnabend kommt als fünfte volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen das köstliche Lustspiel, „Doktor Klaus“ von Adolph L'Arronge nach sorgfältigster Vorbereitung zur nur einmaligen Aufführung. Morgen Sonntag wird die französische Schwan-Novität „Coralie u. Cie.“ zum fünften Male wiederholt. Am Montag, den 23. Juni bleibt die Bühne geschlossen. Im Garten findet abends 8 Uhr ein großes Abschiedskonzert, ausgerichtet von der gesamten Kapelle des Füsilierregiments Nr. 34 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Bils statt. Es ist dies das letzte Konzert der Kapelle vor ihrer großen Konzert-Tournee durch Deutschland.

f. Schulfest. Die oberen Klassen der Neuhäuser Mädchen-Vollschule, deren Leiter Herr Rektor Mehle ist, feierten gestern Nachmittag an der Blumenstraße ihr diesjähriges Schulfest.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

*** Sommeranfang.** Morgen beginnt der Sommer und der Frühling ist damit zu Ende gegangen. War der letztere in seiner ersten Hälfte und auch noch im Mai nicht gerade angenehm, so hatten wir doch die letzten Vesperstunden über ein recht günstiges Wetter. Sonnenschein und Regen wechselten sozusagen nach Wunsch miteinander ab, so daß wohl auch der Landwirth zufrieden sein wird. Der „Thronwechsel“ vollzieht sich heute unter grauem Himmel. Der Sommer wird uns leider wohl bald die traditionelle Hitze bringen, die uns bisher in allgemeinen noch erspart war.

Serren müssen ebenfalls einen bis zum Halbe schließenden Anzug tragen. Der Stoff darf nicht hell, durchsichtig oder durchbrochen sein.

Pr. Friebland, 18. Juni. (Apothekenverkauf.) Apothekenbesitzer Boehmer hat seine hiesige Apotheke für 145 000 Mk. an Apotheker Alfred Mack aus Königs verkauft.

Bunte Chronik.

— Eine hübsche Geschichte vom „alten Wrangel“ wird der „Danz. Allg. Ztg.“ mitgetheilt: Papa Wrangel war als junger Offizier mehrtägiger Gast auf einem Gute in Pommern und bot in der dortigen Einsamkeit eine hoch willkommene „Abwechslung“. Ihm zu Liebe suchte man einen Ball in der Nachbarstadt und sah gemeinsam bei der Heimfahrt die Sonne aufgehören. Man durchstreichte Flur und Wald, ließ den Knäuel orakeln, schnitt Weidenflöten und pflückte Bergheidekraut am Bachstrand. Die jüngste und hübscheste der Töchter des Hauses, Fräulein Vertha, geriet dabei in den Sumpf und verlor den Schuh, den ihr der „junge Wrangel“ herausschloß und auf der Degenspitze präsentirte: „Es war eine köstliche Zeit, wer hätte sich da nicht gefreut!“ Nach Jahren, als lange schon der Altersschnee die Häupter deckte, geschah es, daß der General von Wrangel, gelegentlich eines Manövers, in der Kreisstadt des Gutes einquartiert war, welches das ehemalige Fräulein Vertha — nun schon lange Wittve — besaß. Sobald die Dame davon Kunde erhalten, stand es bei ihr fest, daß sie den Genossen aus jungen Tagen wiedersehen müsse. Sie ließ demgemäß die schwerfällige, statliche Karosse, mit den vier Rabben bespannt, vorfahren und begab sich nach dem Städtchen. Alles Klappe, wie es gar nicht besser klappen konnte: Se. Excellenz waren zu Hause, „Seine Excellenz ließen bitten.“ — Es ist allemal ein Wagnis, wenn zwei Leute, die mit einander jung gewesen und die sich jetzt nicht mehr begegnet sind, ein Wiedersehen im Alter herbeiführen. Trotz aller Schwärmerei wirkt die Enttäuschung grausam ernüchternd, das einjährige Bild erblüht, man wird um einen Jugendtraum ärmer. Trotzdem thaten die beiden Alten das Ihrige, sich aneinander zu freuen. Die Dame saß auf dem Sofa, der General ihr gegenüber; er fragte nach Vater und Mutter, die natürlich längst gestorben waren. Seiner Eigenart nach nannte er die Jugendfreundin flüchtig „Du“, einmal „Mein Mutterchen“, einmal „Mein Tochterchen“, lachte herzlich, als sie in den besseren Erinnerungen alter Tage blätterte und nicht sanft im Gedanken an die Verstorbenen. Schließlich wurde das Buch der Erinnerungen zugeklappt; Frau Vertha rüstete zum Aufbruch und ging, sorglich von Se. Excellenz geführt, die etwas steile Treppe herunter. Als sie im Begriff war, in den Wagen zu steigen, sagte der alte Herr noch einmal nach ihrer Hand: „Wirklich, das war nett von Dir, daß Du gekommen bist, und ich dank Dir auch sehr! Aber eins, mein Mutterchen, mein Tochterchen, mußt Du mir noch sagen: Wer — bist — Du — eigentlich?“

— Ueber eine „Besessene“ berichtet ein Korrespondent des Pariser „Matin“: „Die Blätter nach Nodex (Dep. Aveyron) erzählen derart außerordentliche Dinge, die in dem Waisenhause von Grèzes, in der Nähe von Ruffiac, mit einer Jassassinin besessen. Schwester Saint-Fleur, vor sich gehen sollten, daß ich mich an Ort und Stelle begab, um diese Thatigkeiten nachzuprüfen. Folgendes habe ich soeben in Erfahrung gebracht. Seit etwa zwölf Jahren befindet sich in dem Waisenhause eine blonde, Schwester Saint-Fleur, die von einer Art Wahnsinn befallen ist, der bewirkt, daß sie sich für vom Teufel besessen hält, und daß ihre Oberin und die anderen Schwestern und sogar fast alle Geistlichen der Gegend dasselbe glauben. Diese Krankheit, die nach den Aerzten nur eine Art der Hysterie ist, hat nichts Uebernatürliches. In ihren Krüften stößt die Kranke gellende Schreie aus, die die Bauern noch in weiter Entfernung vom Kloster hören; es scheint ihr dann, als ob der Teufel an dieser oder jener Stelle des Körpers heiße oder brenne. Schwester Saint-Fleur empfindet einen Schreden vor jedem religiösen Gegenstand; die Nähe eines Andachtsbuches oder eines frommen Gemäldes verfest sie sofort in eine Katerei, und sie braucht sie nicht einmal direkt zu sehen, sie fühlt sie und ahnt sie, auch wenn man sie ihr verborgen nähert, und sie stürzt sich sofort darauf, um sie zu zerfetzen. Oft erzählt sie auch die Gedanken der Personen, die mit ihr sprechen. Obwohl die Schwester eine einfache Bäuerin ist, die keinen Unterricht genossen hat, soll sie doch während ihrer Krüften italienisch, englisch, deutsch, russisch sprechen. Kardinal Bourrot schickte vor etwa sechs Jahren einen sehr bekannten Neurologen, der verschiedene Arbeiten über diese merkwürdigen Krankheiten veröffentlicht hat, nach Grèzes; dieser war überrascht und erklärte, bisher nirgends eine gleich merkwürdige Krankheit beobachtet zu haben.“

— Der große und der kleine Mann. In der englischen Zeitschrift „Family Herald“ liest man folgende Anekdote: Der einzige Mensch, der je dem großen Cecil Rhodes „über war“, scheint ein kleiner Schreiber gewesen zu sein, der vor einer Reihe von Jahren bei einer Behörde von Johannesburg angeestellt war. C. Rhodes, der damalige Premierminister vom Kap, war gezwungen, sich in irgend einer Angelegenheit an diesen Schreiber zu wenden. Er fand den Wartenraum mit Menschen angefüllt, und auch ihm wurde angedeutet, in Reih und Glied mit den andern zu warten. Dies behagte jedoch dem „afrikanischen Napoleon“ nicht, denn er war weder in Europa noch in Afrika des Wartens gewohnt. „Bitte bedienen Sie mich sofort!“ rief er dem Kleinen ungeduldig zu, „ich habe nicht Zeit, hier lange zu warten.“ „Zimmer nach der Reihe, nach der Reihe“, mahnte der Schreiber. „Hören Sie mal“, brach da C. Rhodes los, „wissen Sie denn nicht, wen Sie vor sich haben!? Ich bin Cecil Rhodes!“ „Das weiß ich wohl“, kam es in stoischer Ruhe zurück, „aber das ändert an der Sache nichts. Sie müssen eben auch warten, bis Sie datan sind!“ Da ward aber der große Mann zornig. „Wenn Sie in Kapitän wären“, rief er außer sich, „ich ließe Sie auf der Stelle verabschieden!“ „Natürlich, ich hörte schon, daß Leute dort um Amt und Brot kommen, weil sie ihre Schuldigkeit thaten“, entgegnete der Beamte in der gleichen unerschütterlichen Ruhe wie vorher, „wir sind aber hier nicht in Kapstadt — das ist hier eine Republik.“ Und der mächtige Mann eines ganzen Erdtheils mußte warten, bis die vor ihm Angekommenen expedirt waren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.

Das Radfahren an den Schleißen. Die Stadtverordnetenkommission, die sich auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten mit der Frage des Radfahrens an den Schleißen beschäftigt, empfiehlt, den Radfahrverkehr zwischen der 2. und 3. Schleufe ganz zu unterbinden, von der 3. Schleufe ab den Radfahrverkehr nur auf der Nordseite des Kanals — in unserem gestrigen Stadtverordnetenbericht ist irrthümlich die Südseite als die Radfahrseite genannt — zu gestatten und die Sonn- und Feiertage von der Fahrerlaubnis überhaupt auszuschließen. Bisher lag die Sache so, daß von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens an Sonn- und Feiertagen und von 8 Uhr abends bis 11 Uhr vormittags an Wochentagen die Schleißen den Radfahrern offen waren, und zwar von der 2. bis 4. Schleufe auf der Nordseite, von der 4. Schleufe an auf beiden Seiten. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß, solange das zu Fuß gehende Publikum die Mehrzahl bildet — was heute selbstverständlich der Fall ist — es auf die Verkehrswege einen größeren Anspruch hat, als die Radler. Gleichwohl sind wir der Meinung, daß es bei den jetzigen Bestimmungen über den Radfahrverkehr an den Schleißen ruhig sein Benehmen behalten kann. Auf das Spazieren gehen die Radfahrer ist ja auch jetzt schon durch die Einschränkung des Radfahrverkehrs auf bestimmte Tage und von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens an Sonntagen und von 8 Uhr abends bis 11 Uhr morgens an Wochentagen eingeschränkt, an den Schleißen kein solcher Andrang des Publikums, daß dort für Radfahrer kein Raum wäre. Die Sperrung der Südseite der Schleißen, besonders von der vierten Schleufe an, bedeutet bei Licht besehen eher eine Gefährdung des spazierengehenden Publikums als eine Sicherung, denn der nördliche Weg ist dort für das Radfahren so ungeeignet und die Ausweichmöglichkeit so schlecht, daß dort viel eher Kollisionen stattfinden können. Uebrigens besteht zwischen der vierten und fünften Schleufe auf der Südseite ein breiter Doppelweg, von dem der südlichere Theil fast immer menschenleer ist.

Wollend's unverständlich wäre uns das Verbot des Radfahrens an Sonntagen. Ja, warum denn? Selbst wenn hunderte von Spaziergängern in der fraglichen Zeit an den Schleißen wären, was nur selten der Fall ist, so vertheilen sie sich doch auf einen sehr weiten Raum und für die Radler bleibt Platz genug. Für sehr viele Radfahrer und Radfahrerinnen bietet der Sonntag vielleicht die einzige Gelegenheit zu einer Radtour ins Freie, soll man ihnen diese einzige Gelegenheit, ins Freie zu kommen und staubfreie Luft zu atmen, verweigern? Solange unser Straßensystem in der Stadt und die Chauffeen in der Nähe der Stadt so miserabel sind, wie sie es gegenwärtig sind, so lange muß es unbillig und wie die Kommission selbst zugiebt, als eine Härte erscheinen, die Benutzung der Schleißen für die Radfahrer weiter einzuschränken. Es giebt überdies noch andere Mittel, etwaige Unzulänglichkeiten zu beseitigen; wenn die Oberpräsidialverordnung vom 21. Januar 1900 hierzu nicht ausreichen sollte, so mag man für die Radfahrer an den Schleißen noch besonders eine langsame und vorrätliche Gegend vorzeichnen und Verträge dagegen unanfechtlich betreiben, dagegen wird kein Mensch etwas einwenden können. Aber es erscheint uns unheimlich, ein modernes Verkehrsmittel von der Bedeutung des Fahrrads auf Seitenwege zu verweisen.

Personalien. Am Schullehrerseminar zu Altschönhausen ist der bisherige zweite Präparandenlehrer Alois Schulz zu Brandenburg als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. Die Schönhaager Schule feiert in der Nacht vom 20. auf den 21. Juni, d. M., ihr Festschmaus. Durch Schaulen, Kletterstangen, Figurenballoon, Seckelosen etc. ist für die Belustigung der Kinder gesorgt. Besonders ansprechend, von den Luftfahrten sollen ein Wunderreigen und eine Erntedankfest sein. Erzbischof Dr. von Stabilewski sollte nach Blättermeldungen binnen kurzem eine Abordnung preussisch-polnischer Bilger nach Rom führen. Diese Meldung ist der „Post. Bg.“ zufolge nicht richtig. Erzbischof Dr. von Stabilewski hat nie daran gedacht, sich an die Spitze eines solchen Bilgerzuges zu stellen.

Außerdem verbietet ihm sein Gesundheitszustand eine solche lange und anstrengende Reise. Der Erzbischof wird vielmehr fast den ganzen Sommer in seiner Sommerresidenz Ströben verbringen, wo er schon seit längerer Zeit weilte.

Unfall. Beim Steinsprengen auf einem Gute der Umgegend wurde der in der Nähe stehende Inspektor des Gutes durch ein Sprengstück im Gesichte getroffen und ihm die Augen verlegt. Er wurde nach hier in die Klinik des Herrn Sanitätsraths Dr. Augustin gebracht.

Ein Roggenhalm von 2,20 Meter Länge, der an der Bollmannschen Ziegelei gewachsen ist, wurde uns heute überreicht.

Vom Wochenmarkt. Heute herrschte ein recht lebhafter Wochenmarktverkehr auf allen Plätzen. Auf dem Neuen Markte war viel Angebot von Kartoffeln; den Feinsten kaufte man mit 1,40 Mark. Auf dem Friedrichsplatze wurde für das Pfund Butter 90 Pf., 1,20 Mark bezahlt, für die Mandel Eier 70 bis 80 Pf. — Ueberaus reichhaltig besetzt war der Gemüsemarkt. Die Mandel Kohlrabi kostete 40 Pf., das Pfund Spargel 60 Pf., Gartenerdbeeren 1,50 M., drei Bunde Mohrrüben 20 Pf., die Weize Spinat 10 Pf., Gurken das Stück 30—50 Pf., das Pfund frische Kartoffeln 25 Pf. — Der Geflügelmarkt war reichlich mit jungem Geflügel besetzt. Für junge Gänse waren die Preise noch sehr hoch, das Stück kostete 6 Mark, junge Enten kosteten 2,50—2,75 Mark, das Paar junge Hühner 1,40—1,50 Mark.

Grundfächer. Zu der ersten Hälfte des Monats Juni d. J. sind nachstehende Grundfächer polizeilich angemeldet worden: ein Portemonnaie, ein Federbüchlein, eine goldene Damenuhr, eine weiße Damenblouse.

Ein Radfahrer, der heute Mittag über den Theaterplatz fuhr, wurde von einem Polizeibeamten notirt, weil das Rad des Fahrers keine Bremsen hatte.

Privilegien. In vergangener Nacht entstand auf dem Theaterplatz zwischen mehreren Personen eine Privilegien. Als der Nachtwachmann erschien, und den Hauptaugenmerk auf die Privilegien richtete, und die Privilegien nicht unter Zuhilfenahme anderer Personen zur Polizeiwache abgeführt werden.

Butterbeschlagnahme. Sogenannte Klatschbutter wurde auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz zahlreichen Landfrauen mit Beschlag belegt. Die Frauen werden wegen Betruges zur Verantwortung gezogen werden.

Unwurzeln. 20. Juni. (Ein Uebungsritzt) unternahm heute Freitag von hier bis zur russischen Grenze 7 Mann des in Bromberg in Garnison stehenden 3. Grenadierregiments zu Pferde. Den Uebungsritt beaufsichtigten 2 Offiziere. Sonnabend werden die Mannschaften in Bromberg wieder eintreffen.

Bosen, 20. Juni. (Der Eisenbahnunfall in Moschin) hat sich, wie der amtliche Bericht erkennen läßt, nicht in der Weise abgepielt, daß der Breslauer Schnellzug auf den Sonderzug nach Moschin aufgefahren ist. Vielmehr fuhr der um 1 Uhr 53 Min. nachmittags in Bosen fällige Schnellzug von Breslau in Moschin infolge falscher Weichenstellung in das Gleis 3, wo die leeren Wagen des am Vormittage nach Unterberg abgefahrenen Sonderzuges aufgestellt waren. Von diesen Wagen sind 6, zum Theil erheblich, beschädigt; vom Schnellzuge sind Wagen nicht beschädigt, auch Reisende nicht verletzt worden. Ein Bahnhofsarbeiter, welcher in den aufgestellten Wagen mit dem Schließen der Fenster beschäftigt war, hat einen Knöchelbruch erlitten.

Gerichtssaal.

Allenstein, 20. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Michael Jendryczik aus Beutnerdorf und die Arbeiterwitwe Wilhelmine Bachor geb. Patorra wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode. J. hat auf Anstiften und mit Hilfe der Bachor, mit der er in unerlaubtem Verkehr stand, seine Ehefrau durch Gift getödtet.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Werk von Wildenbruch, ein historisches Drama „König Laurin“ wurde vom Berliner königlichen Schauspielhaus zur Aufführung erworben und wird eine der ersten Neuheiten in der nächsten Spielzeit sein.

München, 20. Juni. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Tegernsee gemeldet wird, artige Vorgewohnheiten passen doch wohl nicht für die Stadt. Ein alter Abonnent.

ist der englische Historiker Lord Acton von Aldenham am gestrigen Abend dort verstorben. Bonn, 20. Juni. Wie der „Generalanzeiger“ meldet, ist der Musikdirektor Josef Rambach, Komponist deutscher Männerchöre, in der vergangenen Nacht gestorben.

Bunte Chronik.

Troppau, 20. Juni. Infolge anhaltender Regengüsse ist auf der Weichsel, Oder und Ostrowa Hochwasser eingetreten. Die Ortschaften Schwarzwasser, Zarubet und Ostrowitz stehen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen Leichen und Jablunka, Ostrowa und Friedel wurde eingestellt. Die Brücke der Reichsstraße über die Gluchona bei Wiltsch wurde weggerissen. Auf mehreren Kohlenhöfen der Kaiser Ferdinand-Nordbahn wurde wegen Wassergefahr der Betrieb eingestellt. Zwischen den Nordbahnstationen Seifersdorf und Bruchna fanden Dammrutschungen statt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 21. Juni. Gestern Abend fuhr auf dem Hauptbahnhof am Schlesiens Thor ein ein-fahrender Hochbahnzug auf einen anderen dort haltenden auf. 13 Personen wurden durch Glas splitter oder Verstauchungen leicht verletzt.

Berlin, 21. Juni. Der königliche Hof legt aus Anlaß des Todes des Königs von Sachsen dreiwöchentliche Hoftrauer an.

Gießen, 21. Juni. Der städtische Sparkassen-rechner Schreiner in Laubach wurde wegen Unterschlagungen verhaftet.

Kiel, 21. Juni. Die russische Kaiserin „Sarnisa“ mit dem Großfürsten Thronfolger an Bord traf heute hier ein und wurde durchgeschleust. Der Großfürst Thronfolger begab sich an Bord und taktete dem Bataillonschef als Vertreter des Kaisers einen Besuch ab.

Wien, 21. Juni. Den Blättern zufolge reist Kaiser Franz Joseph zu den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden ab. Erzherzog Otto und Gemalin reisen ebenfalls dorthin.

Rom, 21. Juni. Bei den Ausgrabungen auf dem Forum Romanum wurde heute in der Nähe des Tempels der Faustina die Grabstätte einer nicht durch Feuer bestatteten Leiche aufgefunden. In dem Grabe fand man Theile eines Skeletts, von welchem man annimmt, daß es aus der Zeit der Gründung Roms stammt.

London, 21. Juni. (Unterhaus.) Bei Berathung des Budgets von 294 000 Pfund für die Admiralität bekämpfte Lord Harcourt in scharfer Weise das jetzige Budget der Marineverwaltung, das er als morsch und der Schlagfertigkeit der Flotte hinderlich bezeichnet. Verbesserungen bei der Flotte seien nur durch öffentliche Agitationen zustande gekommen. Dies beweise, wie veraltet das jetzige System sei. Campbell-Bannerman verteidigt die gegenwärtige Verwaltung. Unterstaatssekretär der Admiralität Forster erwidert auf die Ausführungen Harcourts: die Veränderungen seien nicht infolge öffentlicher Agitation, sondern auf Grund der Vorschläge durch die Offiziere und der Admiralität zustande gekommen. Die Admiralität sei mit den Mängeln, soweit solche bestehen, bekannt und ernstlich beizutreiben, diese abzumachen. Redner erinnert daran, daß die Nachrichtenabtheilung der Admiralität neuerdings verläßt worden ist.

London, 21. Juni. Lord Ritzener reist Montag von Kapstadt nach England ab.

London, 21. Juni. Der Hof legt aus Anlaß des Hinscheidens des Königs von Sachsen dreiwöchentliche Trauer an. Während der Krönungsfeierlichkeiten wird die Trauer abgelegt.

Petersburg, 21. Juni. Der Hof legt eine 24tägige Trauer für den verstorbenen König Albert von Sachsen an.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgebilligste Veranordnung.)

In der Danzigerstraße vis-à-vis der Paulskirche wird fast täglich in den Nachmittagsstunden, wenn der Verkehr dort am größten ist, auf dem Promenadenwege Kaffee getrunken. Man kann sehr für das Landleben schwärmen, aber der

Schiffverkehr vom 20. Juni bis 21. Juni, mittags 12 Uhr

Table with columns: Name des Schiffsführers, Nr. d. Fahrbew. oder Name des Dampfers (D.), Waarenladung, Von nach. Lists various ships and routes.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel zu, Wasserstände, Pegel zu, Pegel zu, Pegel zu. Lists water levels at various locations.

Holzflößerei.

Table with columns: Von, Jahr, Expediteur, Holzgeigenhändler, Holzflöße, Bemerkungen. Lists timber trade details.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 bis 174 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 138—142 Mark. Gerste nach Qualität 120—124 Mark, gute Brauware ohne Handel. Erbsen: Futterware 145—158 M., Kocherbsen 180—185 M. Hafer 140—147 M. feinerer unter Notiz.

Städtischer Viehhof (Marktbericht.)

Bromberg, 21. Juni. Auftrieb vom 16. Juni bis zum 21. Juni: 82 Rinder, darunter 13 Bullen, 12 Ochsen, 43 Kühe, 9 Färlin, 182 Kälber, 778 Schweine, darunter 499 Landschweine und 279 Ferkel, 79 Schafe, 1 Ferkel, 1 Ziege. Preise pro 50 Kilogramm lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24—34 M., Kälber 30—40 M., Schweine 34—70 M., Ferkel 15—45 Mark für das Paar, Schafe 21—30 M. — Geschäftszug sehr schleppend.

Börsendepeschen.

Table with columns: Berlin, 21. Juni, angetommen 1 Uhr 20 Min. Kurs vom 20. 21. Kurs vom 20. 21. Lists stock market news and prices.

Antiquar. Bahnpost. 95a. Montag, den 23. Juni, vorm. 10 Uhr versteigere geg. Barzahl: Cigarren, Cigaretten, Tabake, ff. Ungarweine als: Weneffer, Ruster Ausbruch, Medizinal sowie 4 Repositorien, Kadentisch, Gasstromen und andere Ladenutensilien. Cronh, Auktionator.

Beabsichtige mein (225) Fabrikgrundstück Danzigerstraße 99, ca. 4 Morgen groß, mit 1000 qm Fabrikraum, großem Wohnraum pp., Dampfkraft und sämtlicher maschineller Einrichtung, geeignet zur Verfertigung von Verkaufsanlagen, da ich mich an einem anderen größeren Unternehmen zu betheiligen gedenke. Angebote schriftlich erbeten. Gustav Rady.

Bekanntmachung. Herr gesucht für den Verkauf unserer vorzüglichen Cigarren an Wirthe, Händler u. Private geg. monatl. Vergütung. v. Nr. 150 u. hohe Provision Albert Slevers & Co., Hamburg 21. (120)

Wohnungs-Anzeigen. Wohnung gesucht zum 1. Oktober, 3-4 Zimmer, wenn möglich Balkon u. Badenzimmer v. alleinst. Dame. Off mit Preis n-B. 94 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung gesucht zum 1. Oktober, 3-4 Zimmer, wenn möglich Balkon u. Badenzimmer v. alleinst. Dame. Off mit Preis n-B. 94 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung gesucht zum 1. Oktober, 3-4 Zimmer, wenn möglich Balkon u. Badenzimmer v. alleinst. Dame. Off mit Preis n-B. 94 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, den 24. bis 28. Juni:

Außerordentliche Extrapreise in Glaswaaren, Spielwaaren und diversen Artikeln.

Beachten Sie gefälligst mein Angebot mit Preisen am Montag Abend.

Berliner Waarenhaus

4. Theaterplatz 4. R. Schönfeld. 4. Theaterplatz 4. (264)

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Hugo Bille aus Bromberg, soll das in

Jagdstück,

Kreis Bromberg, belegene, im Grundbuche von Jagdstück, Band IV, Blatt Nr. 103, Grundsteuerbuch Artikel 108, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen Sanitätsrats Dr. Hugo Bille in Bromberg eingetragene (537)

Grundstück,

bestehend aus Ackerland am Wege nach Jagdstück, Parzelle Nr. 266 Kartenblatt 1 der Gemarkung Jagdstück, mit 0,25, 60 ha Flächeninhalt und 0,60 Mk. Reinertrag am 18. September 1902, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 12. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Hugo Bille aus Bromberg soll das in

Jagdstück,

Kreis Bromberg, belegene, im Grundbuche von Jagdstück, Band IV, Blatt Nr. 105, Grundsteuerbuch Artikel 110, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sanitätsrats Dr. Hugo Bille in Bromberg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Ackerland am Wege nach Jagdstück, Parzellen Nr. 306, 309 Kartenblatt 1 der Gemarkung Jagdstück, mit 0,12, 83 ha Flächeninhalt und 0,30 Mk. Reinertrag am 18. September 1902, vormittags 10 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden. (537)

Bromberg, den 12. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung soll das in

Schwedenhöhe,

Kreis Bromberg, Adlershorst, Nr. 12 belegene, im Grundbuche von Schwedenhöhe, Band V, Blatt 187 (früher Adlershorst, Band I, Blatt 176), Grundsteuerbuch Art. 151, Gebäudesteuerrolle Nr. 121, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stanislaus Szepanski eingetragene bebaute (16)

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Garten, Hinterwohnhäuser, Kollammer, Stall und Waschküche, mit 0,27, 10 ha Flächeninhalt und 612 Mk. Gebäudesteuerungswert, Parzelle Nr. 91, Kartenblatt 1 der Gemarkung Adlershorst

am 19. September 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 13. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Hundeamme

3. Aufzucht feinsten Raschunde gesucht. Offert. unt. N. P. 100 an d. Gschft. d. Ztg. erb. (2452)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

W. von Lutomski

in Znowrazlaw ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich neuer

Vergleichstermin

auf den 3. Juli 1902, vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Znowrazlaw, Pafoscherstr. 8 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei 5 des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (104)

Znowrazlaw, d. 12. Juni 1902
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau

Elisabeth Baumermeister

zu Stresno ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der

Znowrazlaw, d. 14. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Schlussstermin

auf den 9. Juli 1902, vormittags 8 1/2 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Pafoscherstr. 8, im Zimmer des Konkursrichters bestimmt. (104)

Znowrazlaw, d. 14. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute folgendes eingetragen worden: (49)

Durch mündlichen Vertrag de dato Znowrazlaw, den 27. Juli 1901, ist die offene Handelsgesellschaft in Firma Tulasiewicz et Mroczkiewicz in den Besitz des Fräuleins Wladislawa Mielieka fest vererblichen Sigismund Wrzyczynski in Znin übergegangen.

Znin, den 12. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

In zwei Tagen Ziehung

der Bromberger Ausstellungslotterie!!

Sämtliche Gewinne sind in der Ausstellungshalle ausgestellt.

Sehr günstiger Gewinnplan.

Loose à 1 Mk. 11 Stück für 10 Mark sind, soweit der nur noch kleine Vorrath reicht, zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Girnatis, Bahnhofstr. Nr. 90, 3 Tr.

Gegründet 1860. **J. Neuhusen's** Billard-Fabrik, Berlin S. W. 19. Höchste Auszeichnung „Ehrenpreis u. goldene Medaille.“

1902. Berlin „Goldene Medaille.“ Bromberg „Goldene Medaille.“

Vertreten im In- u. Auslande.

Königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen. 27 gold. etc. Medaill. Ehrenpreise. Cassel 1870. Posen 1872. Moskau 1872. Wien 1873. Wittenberg 1876. Utrecht 1876. Philadelphia 1876. Frankfurt 1878. Berlin 1879. Brüssel 1880. Melbourne 1880/81. Nürnberg 1881. Colberg 1881. München 1888. Brüssel 1888. Melbourne 1888/89. London 1891. Bromberg 1892. Schweidnitz 1892. Mülheim a. Rh. 1892. Hannover 1893. Berlin 1896. Bromberg 1899. Münster 1899. Berlin 1902.

Vertreter: Emil Roepke in Bromberg. Bis 23. Juni 1902 auf der Bromberger Ausstellung. Stand 168 vis-à-vis dem Fischerei-Verein.

Neuhusen-Billard, Kerkau-Banden etc.

wurden als unübertrefflich bezeichnet von den hervorragendsten Billardmeistern, wie: Hugo Kerkau, Champion der Welt im freien Carambolagepiel, Premier Professionalmeister von Deutschland im Cadrespiel, August Woerz, Carambolmeister von Bayern, Joh. Trebar, Deutsch-Oestr. Ungar. Champion, Julius Adorjan, Carambolmeister von Oesterreich, Hermann Almer, Carambolmeister v. Westdeutschl., Georg Mösslacher, Billardkünstler, Paul Almer, Billardmeister, Richard Hanke, Billardmeister, Carl Schoswald, Billardmeister etc.

Billards Tisch-Billard

innerhalb weniger Sekunden durch einfachen Druck zum elegantesten Speisetisch zu verwandeln.

Billard-Requisiten aller Art.

Die berühmte **Kerkau-Bande**, auf welcher die grössten Serien der Welt von 3092 und 4285 Carambolagen hintereinander erzielt wurden. Die Kerkau-Bande ist gesetzl. gesch., ausschliessl. Eigentum von J. Neuhusen's Billardfabrik und einzig und allein von derselben direct zu beziehen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus den feinsten Privatkreisen, vielen Offizier-Casinos, Clubs und Gesellschaften, Cafés, Hotels und Restaurants liegen bei uns zur gefälligen Einsicht auf. Reich illustrierte Kataloge stehen Interessenten auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

Neu aufgenommen! **Central-Bobbin Nähmaschinen** ganz besonders moderner Kunststickerei offerirt für 120 Mk. geeignet zur Unterricht gratis!

Friedrichstraße 35 **Germania-Haus** Friedrichstraße 35

Joh. S. Linsky. Nähmaschinen- und Fahrräder-Handlung (510) mit eigener Reparaturwerkstatt.

Speise-Chocolade **AMATO** Unübertroffen.

Grüne Packung 50 Pfg. Braune Packung 40 Pfg. Rote Packung 30 Pfg. Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen grösste und renommierteste Spezial-Fabrik von **Sägemaschinen** und **Holzbearbeitungsmaschinen.** Ueber 80 000 Maschinen geliefert. Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: Grand Prix. Filial-Bureau Bromberg: Wilhelmstrasse Nr. 14.

Motorwagen **Opel** Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat. Goldene Medaille Paris 1900. **W. Oklitz, Bromberg, Friedrichsplatz.** Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Wahrlich! **"Zirculin"** hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödder“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“

In Bromberg bei d. Hrn. Carl Wenzel, Friedrichstraße 64.	In Bromberg bei d. Hrn. Carl Aug. Grosse's Wwe., Adler-Drög, Johannisstr. 1.
Carl Grosse Nachf. Paul Hintz, Brückenstraße 5.	Willh. Heydemann, Danzigerstr. 7.
Dr. Aurel Kratz, In der Viktoria-Drög, Joh. Carl Kratz, Hauptgeschäft: Bollmarkt 3, Zweiggeschäft: Hinfauerstr. 1.	Carl Schmidt, Drogerie Elisabethmarkt und Danzigerstr. 7.
Eugen Doerk.	Dr. L. Tonn, Apoth. und Drog.
Arthur Grey, Floro-Drogerie.	W. Siemianowski, Sally Zander.
Hugo Gundlach, Drogerie. (105)	J. Janicki, Paul Seifert, E. Bülow, Firmenapoth.
	Schleusenau " "
	Exiu " "
	Kordon " "
	Natol " "
	Poln. Krone " "
	Samotchin " "

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend:

Schlaf-, Wohn-, Speise-u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.

Fr. Hege Möbelfabrik und Ausstellungshaus. Bromberg. Gegr. 1817.

Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Preisgekrönt. **Silberne Medaille.** **Kloss u. Pflug'sche Pianos!**

Lager bei **G. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Dom. Kazin bei Stefan hat wöchentlich (117) 30-40 Pfd. Butter abzugeben.

Prima-Pferdechen pro Zentner 3 Mark so lange Vorräthe reichen. **Spagat & Co.** Telephon Nr. 52.

„Kauf und Verkauf“ **Die höchsten Preise** für gut erh. alte Sachen zu zahl. **Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.** Bestellungen per Postkarte.

Ein **Damenrad** 3 faulen gef. Off. u. P. C. an die Geschäftsst.

Gut bis 1000 Mg. g. Bromb. Hausgrbd. sof. g. f. ausgeh. f. w. Off. u. Nr. 1650 a. d. Gschft.

Suche sof. g. verz. **Hausgrbd.** gegen Gut zu kaufen. Offert. u. „Abelshaid“ an die Geschäftsst.

Achtung! Kapital zu verdienen! Verhältnis muß i. m. **Edgrundstück** Duz. Str. m. Ort. vrf., wch. f. i. kurz 3. bay. b. 3f. bez. m. f. 80 000 m. 30-35 000 M. Luz. Off. u. S. 287.

Grundstück mit Bauplatz in der Danzigerstr. zu verk. Off. u. C. N. 90 an die Geschäftsst.

Schönes Grundstück nebst Bauplatz (resp. Gart.) Schleusenau, Chauffee, w. Todest. zu verkaufen. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wein lang eingef. **Restaurant** Hinfauerstr. 5 m. vollst. guter Einrichtung bin ich willens, sof. 3. veräu. Bromberg. Wilh. Schmidt.

„Kauf und Verkauf“ **Die höchsten Preise** für gut erh. alte Sachen zu zahl. **Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.** Bestellungen per Postkarte.

Ein **Damenrad** 3 faulen gef. Off. u. P. C. an die Geschäftsst.

Gut bis 1000 Mg. g. Bromb. Hausgrbd. sof. g. f. ausgeh. f. w. Off. u. Nr. 1650 a. d. Gschft.

Suche sof. g. verz. **Hausgrbd.** gegen Gut zu kaufen. Offert. u. „Abelshaid“ an die Geschäftsst.

Achtung! Kapital zu verdienen! Verhältnis muß i. m. **Edgrundstück** Duz. Str. m. Ort. vrf., wch. f. i. kurz 3. bay. b. 3f. bez. m. f. 80 000 m. 30-35 000 M. Luz. Off. u. S. 287.

Grundstück mit Bauplatz in der Danzigerstr. zu verk. Off. u. C. N. 90 an die Geschäftsst.

Schönes Grundstück nebst Bauplatz (resp. Gart.) Schleusenau, Chauffee, w. Todest. zu verkaufen. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wein lang eingef. **Restaurant** Hinfauerstr. 5 m. vollst. guter Einrichtung bin ich willens, sof. 3. veräu. Bromberg. Wilh. Schmidt.

Anstellungszamm, 234,00 m, 2 m hoch, von best. Schallbreitern, im Ganzen od. getheilt, zu verkaufen. Angebote erb. **Paul Böhm, Bromberg-Gr. Bartelsee.**

Verlinerstraße 5 **Gebr. Halbwagen, 1 Break, 1 Paar Kinnmetgehirre, 1 Häckselmaschine** billig zu verkaufen. (218)

Ein großer, gut erhaltener **brauner altdeutscher Ofen mit Kaminestrich** ist zu verkaufen. **Thornerstr. 7.**

Ein gut erhaltenes (224) **Fahrrad** preiswerth zu verk. **Töpferstr. 16.**

Geldschrank, tabelllos, 3 Größen, frei dort, ca. zu 1/2 Preis zu verkaufen. **Arnold & Petzoldt, Dresden-Mügelu.**

Reit- und Wagenpferd, militärfrömm, zu verkaufen. Anfragen unt. **Nr. K. N. 182 Gschft.**

Ein ca. 3 Mon. alter, zahmer **fibeler Fuchs** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Hierzu vier Beilagen.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Provinziallandtag.

p. Rosen, 20. Juni. In der heutigen 5. und Schlussung wurde der Landeshauptetat für das Etatsjahr 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 4 506 000 Mark für das Ordinarium und 86 500 Mark für das Extraordinarium festgestellt.

Die Verhandlungen des 35. Provinziallandtages hatten hiermit ihren Abschluss erreicht und es folgten die Dankreden des Landtags-Kommissarius Oberpräsident Dr. von Bitter und des Landtagsmarschalls Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni. Die Frist für den Umtausch der im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März d. J. gültigen Postwertzeichen gegen neue Postwertzeichen wird bis Ende Dezember 1902 verlängert.

C. Gemeindevorsteherwahl in Klein-Bartelssee. Am Donnerstag, 19. Juni, nachmittags 1/2 5 Uhr, fand im Schulraum der paritätischen Volksschule zu Klein-Bartelssee eine Sitzung der Gemeindevorsteherwahlkommission statt.

Die Landbank in Berlin verkaufte von ihrer Herrschaft Ottorowo, Kreis Samter, das Gut Su-

szemko mit dem Vorwerk Szymonowo in Größe von ca. 2000 Morgen an Herrn Max Niehoff aus Haus Bröbting in Westfalen, sowie von ihrer Herrschaft Murowana-Goslin, Kreis Obornik, das Gut Hammermühle in Größe von ca. 360 Morgen an Herrn Georg Wellnitz aus Buchenhain bei Rogasen.

C. Die neue Zigarettenfabrik des Herrn Schröder aus Magdeburg in Klein-Bartelssee ist zur Zeit so weit fertig gestellt, daß seit einigen Tagen Proben veranfaßt werden.

P. Myrarschewo, 20. Juni. (Feuer.) Dem Schienenmeister Wallat in Eichhorst bei Madislawo und dem Besitzer Siebert in Ruden Braunen vor einigen Tagen Stall, Einwohnerhaus und Scheune vollständig nieder.

P. Wogrowitz, 19. Juni. (Männer-Gesangverein.) Am 14. d. Mts. hielt der Männergesang- und Musikverein im Vereinslokale bei Zul. Kuntel seine Jahresversammlung ab.

P. Wogrowitz, 20. Juni. (Der Vieh- und Pferdemarkt) am 19. d. Mts. zeigte zwar nicht solch starken Auftrieb, wie die Frühjahrsmärkte, war aber immerhin noch gut besetzt.

M. Schneidemühl, 20. Juni. (Subhastation.) Das an der Ucker-Chaussee belegene und bisher dem Eigentümer Julius Strelau gehörige ehemalige Schützen-Etablissement ist in dem heutigen Subhastationsstermine für das Meistgebot von 20 500 Mark von dem Kaufmann Sidor Schmermer von hier erstanden worden.

Witkowo, 18. Juni. (Stadtverordnetenwahl.) Seeberpachtung. Schützenkönig. An Stelle der verstorbenen Stadtverordneten Witkowski und v. Osten wurden heute in der dritten Abtheilung der Kaufmann Sidor Cohn und der Arzt Dr. v. Piskorski gewählt.

zins von 5500 Mark an den Besitzer Schneider aus Birkenfelde auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet. — Schützenkönig wurde in diesem Jahre der Volksanwalt Schroedel.

? Schwach, 20. Juni. (Verschiedenes.) Auf dem Anseidelungsquade Balbau lassen sich größtentheils Thüringer nieder. Ihre Wohn- und Wirtschaftsgüter werden durchweg in ihrer heimischen Bauart aufgeführt.

Elbing, 18. Juni. (Vierfacher Selbstmordversuch.) Aus Liebesgram unternahmen in der letzten Nacht die 16 Jahre alten Schlosserlehrlinge Paul R. und Emil R., sowie die gleichaltrigen Dienstmädchen, Geschwister Marie und Gertrud S. einen Selbstmordversuch.

Danzig, 19. Juni. (Danziger Bernsteinhandel.) Daß Danzigs alter Bernsteinhandel zurückgeht, erhebt aus einem amtlichen Bericht, nach welchem sich in der Fabrikation echter Bernsteinwaren seit dem vergangenen Jahre ein weiterer Rückgang bemerkbar gemacht hat.

Der Danziger Bernsteinhandel ist in den letzten Jahren durch den Rückgang der Fabrikation echter Bernsteinwaren seit dem vergangenen Jahre ein weiterer Rückgang bemerkbar gemacht hat.

verlen, kein Geld vorhanden ist. Das Geschäft im Subangebot kann auch nicht recht zur Entfaltung kommen, weil die Verhältnisse im Innern zu unsicher bleiben.

Bunte Chronik.

— Shanghai, 19. Juni. Die Cholera breitet sich aus, in der Chinesenstadt zählt man täglich gegen 50 Tode, in den Fremdenkolonien gab es bisher im ganzen etwa 40 Todesfälle.

— La Roche sur Yon, 19. Juni. In der hiesigen Filiale der Bank von Frankreich ist gestern ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei welchem den Dieben 120 000 Francs in 20-Francs-Stücken in die Hände fielen.

— London, 18. Juni. Im Laufe einer Prozessverhandlung in Vigo (Irland), in welcher gegen das Mitglied des Unterhauses Mr. Hugh und zwei andere Irländer unter der Anklage verhandelt wurde, daß sie sich verschoren hätten, gewisse auf irischem Boden ansässige Pächter ständig in Angst und Schrecken zu erhalten, nannte Mr. Hugh einen der Richter einen verfluchten Rügner.

Sonderzüge Bromberg - Rinkau. Täglich ab Bromberg 3⁴⁵ nachm., ab Rinkau 7²⁰ abends. Außer. Sonntags ab Bromberg 3⁰⁵ nm., ab Rinkau 8⁰⁰ abds. Bromberg - Ostromecko. Ab Bromberg 2³⁰ nachm., ab Ostromecko 9⁰⁰ abends bis einschl. 31. August.

Table with 4 columns: Time, Destination, and other details for Bromberg - Rinkau and Bromberg - Ostromecko.

Table with 4 columns: Time, Destination, and other details for Bromberg - Działow - Mühlthal and Bromberg - Działow - Mühlthal - Mühlthal.

Jeden Mittwoch Bromberg - Mühlthal: ab Bromberg 3³⁰, ab Mühlthal 7⁴²; ab Działow 3⁵⁰, ab Mühlthal 7⁵³; ab Mühlthal 3⁵⁰, ab Bromberg 8¹⁰.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) featuring a logo and text: 'Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.'

Advertisement for Bromberger Handelslehr-Institut von J. Madajewski, offering courses in various subjects.

Advertisement for 'Churingia' insurance company, founded in 1853, with capital of 9 million Mark.

Advertisement for bicycle sales by Franz Kreski in Bromberg, offering various models.

Advertisement for real estate listings, including 'Wohnungs-Anzeigen' and 'Laden'.

Advertisement for 'Gewinnlisten' (Profit lists) and 'Marienb. Pferde-Lotterie'.

Advertisement for real estate listings, including 'Herrschastliche Wohnung' and 'Wohnungen'.

Advertisement for real estate listings, including '5 Zimmer und Zubeh.' and 'Herrschastliche Wohnung'.

Advertisement for real estate listings, including 'Herrschastliche Wohnung' and 'Wohnungen'.

Advertisement for real estate listings, including 'Herrschastliche Wohnung' and 'Wohnungen'.

Advertisement for 'Glänzender Nebenverdienst' (Glossy side income) and 'Generalvertreter'.

Advertisement for 'Colonialwaaren' and 'tätig. Gehülfe'.

Advertisement for 'Unverh. Postillon', 'Lehrlinge', and 'Ein Hausdiener'.

Die Bromberger Gewerbeausstellung.

VII. (Schluß.)

Einen großen Raum auf dem Ausstellungsplatz nehmen die landwirtschaftlichen Maschinen ein. Die Aussteller sind zum allergrößten Theil die hiesigen Vertreter auswärtiger Maschinenfabriken. Die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von Theodor Flöther, Aktiengesellschaft in Gassen in der Laußitz, die hier eine Filiale hat, nimmt eine hervorragende Stelle ein, und die Zahl der von ihr ausgestellten Maschinen und Geräthe ist eine recht bedeutende. Da giebt es Stahlschneidmaschinen, deren Körper (Griesssäule) aus bestem Gußeisen hergestellt ist; für Gegenden aber, wo im Boden häufig Steine vorkommen, wird der Körper aus Stahl in der Fabrik angefertigt. Ferner sind die Stahlschneidmaschinen mit Doppelgründel, Spindelstange, Stahlschneid, Schwingpflüge, Patent-Normalpflüge, Drillmaschinen der verschiedensten Art und neuester Konstruktion mit Schöpfrädern usw., Drillmaschinen, verbunden mit Kleeapparat, Säemächinen, Schrotmüllern usw. Die Firma besitzt in Gassen ein Etablissement, welches einen Flächenraum von 90 000 Quadratmetern bedeckt und ca. 1000 Arbeiter und Beamte beschäftigt. — Die amerikanische Firma Walter A. Wood, welche in Deutschland bezw. Berlin eine Filiale hat, ist mit Mähmaschinen, Grassähern, Stahlgasmähern, Heuwendern, Seurechen ganz aus Eisen und Stahl und leichten Getreidemähern vertreten. Die Firma, welche im Jahre 1852 gegründet wurde, bezieht in diesem Jahre das Fests ihres 50jährigen Bestehens; in Deutschland besteht ihre Berliner Vertretung seit dem Jahre 1875. — Die allbekannte und renommierte Aktiengesellschaft S. F. Eckert hier selbst ist ebenfalls mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe vertreten. Besonders erwähnenswerth sind die Zweischneidpflüge „Ideal“, Stahlpflüge mit Momentenreduktion und Schneidvordersteuer, ferner die neue Schraub-Drillmaschine „Ektetra“, welche jede Art Sämereien ohne Auswechslung von Säerädern drückt. Ganz besonders hervorzuheben ist: das gleichmäßige Säen bergauf und bergab ohne irgend welche Rasterregulierung und die Dauerhaftigkeit des Schemechanismus, der sich niemals abnutzt. Der Patent-Strohcleverator „Titanus“ hat wegen seiner praktischen Verwendbarkeit großes Aufsehen erregt, die Hauptvorzüge sind: seine während des Betriebes, also ohne jede Arbeitsunterbrechung, im Moment zu bewirkende seitliche Drehbarkeit und seine leichte Stellbarkeit in die Höhe. Die Edert-Kronen-Separatoren, bekannt wegen ihrer einfachen und soliden Konstruktion und sehr scharfen Entschärfung, fanden ebenfalls großes Interesse.

Von landwirtschaftlichen Maschinen bemerken wir dann noch die Dampfdrückmaschine von Marshall Sons & Co. m. p. in Gainsborough (England). Sie hat der Agent und Ingenieur L. Czarsinski in Noworazlaw neben Lokomobilen, Motoren und anderen landwirtschaftlichen Geräthen ausgestellt. Die genannte Dampfmaschine hat sich seit 1868 in hiesiger Gegend gut eingeführt und ist auf fast allen landwirtschaftlichen Ausstellungen ein bemerkenswerthes Ausstellungsobjekt. — Leo Davids Sohn in Noworazlaw hat hier die Erzeugnisse seiner Melassefabrik in Moser bei Thorn ausgestellt. Die Verwendung von Melasse zu Futtermitteln geschieht erst in neuerer Zeit; dem erst vor 12 Jahren begannen die rübenaubenden Landwirthe der östlichen Provinzen Deutschlands sich für Verwertung von Melasse zu interessieren. Es war unser Rußland, welches, veranlaßt durch seine reiche Rübenindustrie, praktische Versuche vornahm und in fortgesetzten Versuchen mit den verschiedensten Kraftfuttermitteln in Verbindung mit Maiskeimölchen und durch einen Zulaß von Biertrebern ein Fabrikat unter dem Namen „Verbesserte Maiskeimelasse“, bestehend aus ca. 40 Prozent Maiskeimölchen, ca. 2 Prozent Biertreber und ca. 58 Prozent Melasse, herstellte, die ein allen Ansprüchen genügendes Produkt darstellt. Welche einen Aufschwung die Melassefütterung durch die Maiskeimelasse gewonnen hat, erhellt, wie uns der Aussteller bemerkt, am besten aus der Thatfache, daß, während vor ungefähr sieben Jahren nur 30 000 Zentner Melasse mit verschiedenen Kraftfuttermitteln vermengt gefüttert wurden, jetzt allein in Rußland über 250 000 Zentner Maiskeimelasse jährlich zu Futtermitteln verwendet werden. Ferner hat Leo Davids Sohn ein in seiner Torfmoosfabrik hergestelltes Fabrikat „Sutta“ ausgestellt, welches zu Streuzwecken in Ermangelung von Stroh der Landwirtschaft große Dienste leistet. — Auch der Gutsbesitzer Wilhelm Kloeber auf Dom. Schönwerder bei Sittno hat Torfmoosstreu und Schönwerderer Torfmüll in verschiedenen Lagen ausgestellt. Die Fabrikate sind gut und erfreuen sich deshalb der Beachtung seitens der Produzenten d. h. der Landwirthe.

Die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von F. Zimmermann u. Comp., Aktiengesellschaft in Halle a. S., hat durch ihre Zweigniederlassung Schneidemühl die Ausstellung mit Getreide- und Kleinemähmaschinen „Teutonia“, mit selbstthätiger Ablegevorrichtung, mit „Ideal“, mit veränderlicher Ablegevorrichtung, verschiedener Systeme beschickt. — Die Firma F. E. G. S. in Piesnitz, deren Vertreter Fabrikbesitzer F. V. Roth hier selbst ist, ist auf der Ausstellung mit einer großen Kollektion landwirtschaftlicher Maschinen aller Art erschienen. Besonders hervorzuheben sind deren Dreischneidmaschinen, Glattdrehmaschinen mit Kugel- oder Kollagen versehen, welche eine Zugkraftersparnis von 30 bis 50 Prozent erzielen, außerdem den großen Vortheil bieten, daß die Welle der Maschine, infolge der aufgeschobenen Buchsen gar nicht in Verührung mit den Kugeln, dem eigentlichen Reibepunkte, kommt und so eine Abnutzung der Welle nicht stattfinden kann. — Von nennenswerthen Ausstellungen erwähnen wir noch die der Firma Bartisch u. Wittke aus Jansenitz i. Pom., welche mit Torfstech- und Wiesentalk-Säemächinen auf dem Plage ist. — Die Flugfabrik von Schwarz u. Sohn in Berlin macht uns auf ihre Kollektion ihrer überall als vorzüglich anerkannten Flüge aufmerksam. — Die bekannte Firma Garrett Smith u. Comp. in Magdeburg-Budau, deren Vertreter ebenfalls Fabrikbesitzer North hier selbst ist, führt einen Dampfdrückpflug im Betriebe vor. — Die Aktiengesellschaft Benck

in Graudenz hat eine Parthie ihrer allgemein als vorzüglich anerkannte Viehfutter-Dämpfer, sowie Flüge aller Art ausgestellt, und die Maschinenfabrik von F. V. Roth hier selbst ihren in eigener Fabrik hergestellten Strohelevator und eine Korymbenreinigungsmaschine, welche letztere nach dem englischen Baaker-System ungarbeitet ist. Sie fand wegen ihrer Billigkeit und großen Leistungsfähigkeit seitens kundiger Landwirthe große Anerkennung.

Recht reichhaltig vertreten ist die Bienenzucht. Schon beim Betreten des Ausstellungsplatzes fällt uns ein im Vordergrund stehendes vieredriges Volksbienenhaus in die Augen. Aussteller desselben ist der Administrator Conrad Heinrich Burkert aus Dominium Mühlhof bei Crona a. B. Andere Aussteller sind Lehrer Ditzlaff-Schleusenau, Besitzer Glesmer-Welno, der außer Bienen noch bienenwirtschaftliche Geräthe ausgestellt hat, sowie der Werkmeister der Provinzial-Blindenanstalt A. Richter, der ebenfalls Bienenstöcke dort stehen hat. — Die Ausstellung bienenwirtschaftlicher Geräthe aller Arten von Rudolph Cohn hier selbst haben wir bereits erwähnt.

In der Ausstellungshalle ist, wie wir noch nachtragen, die chemische Industrieausstellung von August Bilski in Döringsdorf bei Zirschau (Königs) mit chemischen Präparaten und die hiesige Zückerfabrik von Wilhelm Weich hier mit einer sehr geschmackvollen Pyramide von Nüssen mit seinen Titören vertreten. Unter diesen vielen Flaschen finden wir ein ganz bekanntes Büchlein als Etiquette vor und zwar unseren Waffenturm. Der Waffenturm ist gefestigt gezeichnet als „Bromberger Thürmchen“.

Bunte Chronik.

Der Chef der Madame Humbert. „L'Echo de Paris“ bringt folgendes Bildchen: Am Abend vor ihrer Abreise kam Madame Humbert in das Atelier eines Pariser Damenzeichners, um ein bestelltes Kostüm anzuprobieren und Änderungen zu begleichen. Zu diesem Zweck übergab sie dem Chef des Hauses einen Chek über 10 000 Francs auf eine Bankfirma mit dem Ersuchen, ihn einlösen zu lassen, während sie das Kostüm anprobirte. Von dem Gelde möge er 7000 Francs für sein Guthaben in Abzug bringen und den Rest ihr ausständig. Da es zu spät war, den Chek noch vor Schluß des Bankhauses zu präsentieren und Madame es eilig zu haben schien, gab ihr der Geschäftsinhaber sofort die 3000 Francs und erklärte, den Chek am folgenden Tage einlösen zu lassen. Frau Humbert dankte und entfernte sich. Als am andern Morgen der Schneider den Chek präsentirte, stellte sich heraus, daß er gefälscht war.

Sichel und Marten, die Freigeisler in Gumbinner Morbprozess, waren im Wachsbild im Passage-Panoptikum in Berlin neben dem erschossenen Krimmeister v. Krosigk zu sehen. Nun haben sie die Leitung des Panoptikums um Entfernung ihrer Bildnisse ersucht. Dieser Wunsch ist erfüllt worden.

Eine ergreifende Schilderung der Katastrophe von Saint Pierre giebt in „Figaro“ ein Augenzeugen des furchtbaren Unglücks, der jedoch von Martinique zurückgekehrte Senator Amédée Knight. „Es giebt Augenblicke, wo ich Juchzt habe“, sagte der schwergeprüfte Mann, dessen Vater und Geschwister Opfer der Katastrophe geworden sind, „wo ich mich frage, ob ich meinen Geist je von diesem Alb werde befreien, ob ich das entsetzliche Bild werde vergessen können, das meine Augen gesehen haben, das sie noch immer sehen, zu jeder Minute des Tages und der Nacht!“ Knight war, um die Wahlkampagne zu leiten, einen Monat bevor die Katastrophe ausbrach, nach Martinique gereist; schon damals herrschte Lebenslust und Besorgnis in nördlichen Theile der Insel. Ja, ein junger Sekretär der Mairie von Brecheur hatte sogar schon seit Januar Tag für Tag merkwürdige Beobachtungen über die „Zeichen von Thätigkeit“, die der Vulkan gab, verzeichnet. Es glaubte aber kein Mensch an die Möglichkeit einer Katastrophe, einer solchen Katastrophe. Die Schilderungen des Ausbruchs selbst weichen in der Erzählung Knights nicht wesentlich von denen ab, welche bereits früher veröffentlicht worden sind. Er befand sich zur Zeit der Eruption des Vesuv im östlichen Theile der Insel, in Vorrain, und glaubte anfangs, daß das Unglück die armen Bewohner der Dörfer Brecheur getroffen habe. Bald aber erfuhr er, daß nicht Brecheur, sondern Saint Pierre, wo sein Vater und der größte Theil seiner Familie wohnten, vom Erdboden verschwunden sei. Auf die Frage, welchen Anblick die zerstörte Stadt, vom Meere aus gesehen, gewährte, erwiderte Knight mit zitternder Stimme: Was aus Saint Pierre geworden war, sollen Sie aus einer einfachen kleinen Erzählung erfahren, die mehr sagt als die dramatischsten Schilderungen. Gerade am Tage der Katastrophe kam ein Segelschiff von Bordeaux, die „Marie-Hélène“, vor der Stadt an. Der Kapitän — ein alter Seemann, der zahllose male die Reise nach Martinique gemacht hat — stand auf dem Deck. Er sieht hin. Er weiß nicht, was er sagen soll. Und plötzlich packt ihn eine wahrhaftige Furcht. Er ruft einen seiner Matrosen, zeigt ihm die Küste und fragt: „Was siehst Du da?“ Der Mann sieht hin, gleichfalls voll Furcht, und weiß nicht, was er antworten soll: „Ich sehe nichts, Kapitän.“ Der Kapitän fragt noch einmal: „Aber sag mir doch, was Du siehst.“ — „Ich weiß nicht, Kapitän.“ Da packt der arme Mann seinen Kopf mit beiden Händen und man hört ihn rufen: „Herrgott, Herrgott, ich bin verrückt geworden!“ Das war aus Saint Pierre geworden: es war ein so unerhörtes, so unwahrscheinliches grauenhaftes Schauspiel, daß Menschen, die es plötzlich vor Augen bekamen, glauben konnten, daß sie verrückt geworden seien. Und doch war die Vernichtung nicht in allen Theilen der Stadt eine vollständige. Der südliche Theil war zerstört, aber man fand doch wenigstens noch Spuren des Gewesenen. Ueberall waren die Dächer zertrümmert, aber ein Theil der Mauern war hier stehen geblieben. Wenn man aber weiter ging, sah man nichts mehr, nicht einmal Ruinen. Machen Sie sich einmal folgendes Bild: Ein gewaltiger Hammer, der eine Oberfläche von 25 Quadratkilometern bedeckt und stark genug wäre, um eine ganze Stadt zu zertrümmern, wäre plötzlich niedergegangen und hätte alles so zertrümmert und zu Staub gemacht, daß selbst die letzte Spur dessen, was vorher war, verschwunden wäre. Ich will nur ein Beispiel als

Beweis für diese grandiose Vernichtung erwähnen: Nach dem Wirbelsturm von 1891 beschloß man, den Marktplatz in Saint-Pierre (mit den Verkaufshallen) wieder aufzubauen, und man wollte ihn so fest bauen, daß er den schlimmsten Naturereignissen Stand halten könnte. Man baute ihn ganz aus Gußeisen mit Säulen und Pfeilern von mehr als 30 Zentimeter Dicke. Diese Markthallen existiren nicht mehr. Es war uns nicht nur unmöglich, eine Spur von diesem eisernen Bau, der eine Fläche von 2000 Quadratmetern bedeckte, zu finden, sondern wir fanden nicht einmal ein Atom von diesem gewaltigen Bauwerk. Wir sahen uns überall um, suchten zwei, drei, vier Kilometer in der Runde — nichts! Außerhalb der Stadt waren die Wirkungen des Wirbelsturmes, der der Eruption vom 8. Mai folgte, nicht weniger vernichtend: 25 Quadratkilometer Wald und Pflanzungen sind wegrafft und weggefegt worden wie der Marktplatz von Saint-Pierre. Es gab dort wahre Riesebäume. Sie sind durch den Orkan, der dem vulkanischen Ausbruch folgte, zerschmettert worden und wurden dann wie Strohhalm fortgetragen, man weiß nicht, wohin. Der Ort, wo sie standen, ist jetzt nur noch eine ebene Fläche, die mit schmutzig-weißer Asche bedeckt ist.

Ueber das Erdbeben in Guatemala sind jetzt noch neue Nachrichten eingegangen, als deren wichtigste ein Brief von Edwin Hochhoff an die Londoner „Nature“ zu bezeichnen ist. Danach trat das Beben am 18. April 8 Uhr 25 Minuten abends ein, dauerte etwas über 30 Sekunden und erstreckte sich über einen großen Theil von Guatemala, das östliche Chiapas, das westliche Salvador und Honduras. Hochhoff giebt eine Karte mit über die Verbreitung des Erdbebens nach allen bisher gesammelten Nachrichten. Am stärksten heimgesucht wurde bekanntlich der westliche Theil von Guatemala, wo die reichste Stadt des Landes, Quetzaltenango, unter einem Verlust von 500 Menschenleben völlig zerstört wurde. Gänzlich zu grunde gerichtet wurden ferner die Ortschaften Solola, San Marcos und deren Schwesterstadt San Pedro Sacatepequez (200 Tode), Metaltuluc und Mazatenango; die letzteren beiden waren wichtige Städte in der Küstenebene des Stillen Ozeans. Außer diesen Ortschaften ist fast jede Stadt und jedes Dorf in ihrer Umgebung, außerdem noch verschiedene Ortschaften in dem Bezirk von Chimaltenango in Trümmern gelegt, vielleicht auch alle die vielen wichtigen Kaffee- und Zuckerplantagen im westlichen Küstengebiet samt ihren Gebäuden, Maschinen und Wasserleitungen. Der Gesamtverlust an Menschenleben wird auf 8—900 geschätzt. In dem Hafen Dos am Stillen Ozean blieben nur zwei Häuser stehen, und die große Landungsbrücke wurde dicht am Ufer durchbrochen. In der Hauptstadt Guatemala erlitten die meisten Kirchen und einige andere Häuser geringe Beschädigungen, ebenso in Antigua. Die Städte Escuintla und Amatlan südlich der Hauptstadt wurden schwerer heimgesucht. Die Eisenbahnen von den Häfen Dos bzw. Champerico nach dem Innern wurden durch Einsturz von Brücken und Beschädigungen des Oberbaues unterbrochen, während die Eisenbahn zwischen Guatemala und dem Hafen San José unberührt blieb. Zu dem östlichen Theile von Guatemala war das Erdbeben nur schwach. Bis zum 5. Mai haben sich dann Erdstöße geringerer Stärke von der Hauptstadt Guatemala westlich häufig wiederholt. Ein Ausbruch von Vulkaneuren ist von der Regierung nach Quetzaltenango und San Marcos entsandt worden, um neue Kläse für die Wiederherbauung dieser Städte auszusuchen. Ein anderer Bericht, der von dem Dampfer „Palena“ nach Europa gelangt ist, schätzt die Zahl der verlorebenen Menschenleben auf über 1000. Die theilweise Zerstörung der Stadt Metaltuluc soll durch einen Ausbruch des Vulkanes Tacana veranlaßt worden sein. Die Stadt Guatemala liegt übrigens im eigentlichen Mittelpunkt eines Gebietes, wo Erdbeben und Vulkane im Laufe der geschichtlichen Zeit so häufige und große Zerstörungen angerichtet haben, wie wohl in keinem anderen Gebiet der Erde mit Ausnahme vielleicht des benachbarten San Salvador. Im Jahre 1773 wurde die Stadt Santiago in Guatemala mit all ihren Einwohnern zugefugt vom Erdboden verschlungen, im Jahre 1862 wurden ebenda 150 Wohnhäuser und 14 Kirchen zerstört. Im Jahre 1874 wurden Antigua und andere Ortschaften der Republik unter ungeheuren Verlust an Menschenleben vernichtet. Wenn man den Kreis von Guatemala als Centrum noch weiter zieht, so trifft man in der Chronik gewaltiger Naturereignisse auf eine noch weit größere Zahl verhängnisvoller Daten. Im Jahre 1746 fand das furchtbare Erdbeben statt, das die Städte Lima und Callao zerstörte und 18 000 Menschen unter den Trümmern begrub. Im Jahre 1797 wurde die ganze Gegend zwischen Santa Fé und Panama einschließlich der Städte Guzco und Quito zerstört und in einer Sekunde 40 000 Menschen vom Leben zum Tode gebracht. Im Jahre 1812 gingen bei der Zerstörung der Stadt Leon de Caracas 12 000 Menschen zu grunde.

Siamesische Ferkel. Ein Schwein des Milchhändlers Hübert in Wannsee warf, so meldet das „Zeit. Kreisbl.“, kürzlich 15 Junge, unter denen sich ein Pärchen von ganz abnormer Gestalt befand. Die beiden Thiere waren, von den Unterkiefern beginnend, mit Hals, Brust und Bauch zusammengewachsen. Die Vorderbeine waren so gestellt, daß sie sich gegenseitig kreuzten. Diese „siamesischen Zwillinge“ haben noch eine halbe Stunde nach der Geburt gelebt und sind jetzt vom Besitzer als Sehenswürdigkeit in Spiritus gesetzt worden.

Unter dem Titel „Schweine, Schießeisen und Leitartikel“ schreibt der „Arizona-Kicker“: Es ist uns sehr unangenehm, irgend welche Gebräuche und Gewohnheiten unserer Stadt tadeln zu müssen, aber wir bestehen darauf, daß unsere Mitbürger ihre Schweine vom Zeitungsgelände fernhalten. Während wir gesien gerade beschäftigt waren, einen Leitartikel über die Stabilität unserer staatlichen Einrichtungen zu schreiben, hatte eins der Schweine des Senators Mc Bride den Weg unter unser Bureau gefunden und tratte und ignorierte den Rücken an dem Balken unter unfreiem Fußboden. Das ganze Gebäude zitterte so, daß wir gegungen waren, mit einem Besen die Balken, der Kreatur auf den Hals zu rücken und sie hinweg zu bläuen. Raun zurück, wurden wir wieder unterbrochen durch den Eintritt eines langen Stimmels von Combon. Er hatte seinen Revolver in der Hand und richtete an uns die Frage, ob wir der Editor des „Kicker“ und Schreiber des Artikels über den Ball am Babcock-Kommers seien. Wir hatten

nämlich unser Mißfallen über die Behandlung des Wirthes bei Gelegenheit dieses Balles ausgedrückt, den man einfach über den Saufen geschossen, weil er einem Combon, der ihm 80 Dollars schuldete, weiteren Trinkkredit verweigerte. Auf unsere Befragung fing dieses gemeine Individuum ebenfalls auf uns zu feuern an; allein wir hatten uns vorgeesehen. Wir hielten uns, und da wir unser Schießesien leider nicht zur Hand hatten, ergriffen wir unseren Wasserkrug, in dem wir für gewöhnlich das für unsere Zeitungsschreiber nötige Lagerbier holen, und warfen ihn unserem Widersacher so kräftig und glücklich an seinen Verstandsaugen, daß er wie weiland Goliath zu Boden stürzte. Die in der Tasche des Gerichten befindlichen 7 Dollars 80 Cents behielten wir zur Anschaffung eines neuen Kruges und Reparatur der zerschossenen Wand. Durch alle diese Störungen waren wir so zerstreut, daß es uns nicht möglich erschien, den Leitartikel zu vollenden. Der „Kicker“ erscheint also heute ohne denselben. Wir geben zu gleicher Zeit allen unseren Feinden Nachricht, daß wir von jetzt an unser Schießesien beständig bei uns tragen werden und uns durchaus keine Gewissensbisse machen werden, dasselbe sofort, wenn nötig, zu gebrauchen. Wir laden bei dieser Gelegenheit zur Abnommentzerneuerung des „Kicker“ ein, bemerken aber, daß wir bis auf weiteres keine Persöhnereier an Zahlungssitt annehmen, da diese im Preise sehr gesunken sind und wir noch einen großen Vorrath davon haben.

Kirchliche Nachrichten.

- Evangelischer Gottesdienst.** Pfarrkirche. Sonntag, 22. Juni (4. nach Trinitatis.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann. Vorm. 1/12 Uhr Freitauen. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Jungfrauenverein in der Sakristei. — Montag, 23. Juni, Nachm. 4 Uhr, Biblische Besprechung mit den konfirmiten Töchtern in der Sakristei, Pfarrer Ahmann. Donnerstag, 26. Juni, Abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pfarrer Ahmann.
- St. Paulskirche.** Sonntag, 8 Uhr, Frühgottesdienst. Pfarrer Staemmler. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer von Büchlin, danach Freitauen Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, Abends 6 Uhr biblische Besprechung mit jungen Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pfarrer Staemmler. — Gleichfeld. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Staemmler.
- Christuskirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Heudler, danach Beichte und Feter des hl. Abendmahls. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Heudler. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pastor Otto. Abends 7 Uhr Veranmlung des Männer- und Junglingsverein Polenerstraße 23.
- Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, 22. Juni. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr Predigt, Militärhilfsgesellschaft Müller. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst Vorm. 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schütz.
- St. Bartelée.** Sonntag, 22. Juni, Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Jare.
- Schwedenhöhe.** Sonntag, 22. Juni. Schulstraße: Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Lehrer Marx. Frankenstr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Nachm. 11 Uhr Freitauen usw. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Teichert.
- Evangelisch-lutherische Kirche.** Sonntag, 22. Juni Vorm. 10 Uhr Predigt, Kirchenrath Frodö-Breslau. Beichte und Abendmahl, Pastor Fr. Brauner. — Nachm. 3 Uhr Christenlehre. — Freitag Abends 8 Uhr Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.
- Evangelisch-lutherische Kirche, Köpferstraße 15.** Sonntag, 22. Juni Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Meyer. Nachm. 4 Uhr Katechisation, Pastor Meyer. — Mittwoch, 25. Juni abends 8 Uhr Abendgottesdienst.
- Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, den 22. Juni. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7 3/4, um 8 Uhr, 10 1/2, Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Beichtandacht und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Beichtandacht. An den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. In der Jesuitenstraße: Die hl. Messe um 6 Uhr.
- Baptistenkirche, Jakobstraße 2.** Sonntag den 22. Juni, vorm. 9 1/2—11 Uhr Gottesdienst, Prediger Böhmke. Nachm. 4—5 1/2, Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4—5 1/2, Uhr Gottesdienst, Prediger Böhmke. — Montag, 23. Juni, abends 8—9 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag, 26. Juni, abends 8—9 Uhr Gottesdienst, Prediger Curant. — Freitag, 27. Juni, abends 8—9 Uhr Gottesdienst, Königsstraße 20 Prediger Hoppe.
- Barocke Schleusenau.** — Kirche in Schleusenau. Sonntag, 22. Juni 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriete. Vorm. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kriete. Abends 6 Uhr Veranmlung des evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr Veranmlung des evangelischen Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Ullrich. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. — Schule in Döhlwitz. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Ullrich. Schule in Kanal-Kolonie A. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und heiliges Abendmahl, Pastor Gerlach. — Schule in Jägerhof. Mittwoch, 25. Juni. Abends 8 Uhr, Erbauungstunde, Pastor Gerlach. — Donnerstag, den 26. Juni, Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriete.
- Barocke Brinnschul.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in Brinnschul mit Abendmahlsfeier, danach Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein, Pastor Voettcher.
- Gottesdienst in Crona a. B.** Sonntag, 22. Juni. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 7 1/2, Uhr Junglingsverein. Pfarrer Osterburg.
- Evangelische St. Johanniskirche in Forbon.** Sonntag, 22. Juni, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst. Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
- Gottesdienst in Schulitz.** Sonntag, 22. Juni. Vormittags 10 Uhr Predigt. — Nachmittags 2 1/2, Uhr Kindergottesdienst.
- Gottesdienst in Nalel.** Sonntag, 22. Juni. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Birken, Prediger Goede. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bape. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Erlau, Pfarrer Benzlaff. — Dienstag, 24. Juni, abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandenzimmer, Prediger Goede. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Goede vollzogen werden.
- Bromberg. Ev. Gemeinschaft.** Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/10 Uhr u. Nachm. 4 Uhr: Predigt.

Gerichtssaal.

Meiningen, 18. Juni. Die ...

Glogau, 19. Juni. Die Straffammer ...

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 18. Juni. Wie verschiedene ...

Büchermarkt.

Neue Kunflitteratur. Das ...

Standesamt Schlenker.

Vom 1. bis einschließlich 15. Juni 1902.

Handelsnachrichten.

Danzig, 20. Juni. Weizen und Roggen ...

mit 1 Mark, über 788 Gr. ...

Wochenumsatz im ...

Best, 20. Juni. (Produktenmarkt.)

Paris, 20. Juni. Getreidemarkt.

London, 20. Juni. An der ...

London, 20. Juni. (Getreidemarkt.)

Liverpool, 20. Juni. (Wollmarkt.)

New-York, 19. Juni. (Warenbericht.)

New-York, 20. Juni. (Wollmarkt.)

Sehmarkt.

Berlin, 20. Juni. Die Börse ...

Kurse im freien Verkehr ...

114,60 bez. Berliner Handelsbank ...

Wien, 20. Juni. Ungarische ...

Paris, 20. Juni. (Produktenmarkt.)

Thorner Weichsel-Schiffverp.

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Schillo passierte Stromab:

Von Bolener u. Großmann ...

Carminol Mundwasser in Pulverform. Von Autoritäten anerkannt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Wind, etc.

Berliner Börse vom 20. Juni.

Large table listing market data for various stocks and bonds.

Umrechnungsätze:

Table with exchange rates for various banks and currencies.

Fahrplan

der in Bromberg ankommen und von Bromberg abgehenden Eisenbahnzüge.

Table with columns: Direction, Time, Station.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Table with columns: Station, Time, Direction.

Gold, Silber u. Banknoten.

Wangenleiden.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 19. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr, starb meine Cousine
Fräulein Clara Schwarz.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Paul Roehl.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 22. d. M.,
nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten
evangelischen Friedhofes, Wilhelmstr., aus statt.

Am 17. Juni starb nach langem schweren
Leiden meine geliebte älteste Tochter

Frau Johanna Wegner
geb. von Gentzkow

im 64. Lebensjahre. (117)

Dies zeigt statt besonderer Meldung an
Die trauernde Mutter

Johanna Senfi

Mahlow b. Berlin.

verwittw. von Gentzkow geb. Schwarz.

Allen Freunden, Bekannten
und Nachbarn, welche unserer
theuren Entschlafenen Emilie
Kiso während ihrer langen
Krankheit so hülfreich und
tröstend zur Seite standen, so
wie für die liebevolle Theil-
nahme beim Begräbnis, ins-
besondere Herrn Pfarrer von
Zychlinski für die trostreichen
Worte am Grabe sagt hiermit
im Namen der Hinterbliebenen
den tiefgefühltesten Dank
Wwe. Minna Tiede, Berlin.

Das Kirchenfest

für
erwachsene Taubstumme

findet hierelbst

am Sonntag, den 6. Juli cr.

statt. Anmeldungen zu dem Fest

nimmt entgegen (224)

Der Direktor

der Prov.-Taubstummen-
Anstalt.

Wohne jetzt

Danzigerstr. 15

vari.

und hin Vorm. u. 9-12

und Nachm. u. 2-6 für

3 zahlende u. 22

Freuden. (222)

Jeannette Palm.

Radfahrer!

Ich empfehle Lanmäntel

6,50 Mk., Luftschläuche 3,50 Mk.,

Garantie Dunlop, die Berle

aller Pneumatic, Mäntel 10 Mk.,

Luftschläuche 6 Mk., Fahrräder,

1 Jahr Garantie, 100 Mk. Näh-

maschinen 45 Mk. (201)

Jede Reparatur gut und billig.

Reim, Rosenerstraße 26.

Wanzen - Gfenz

u. alle Ungeziefervergiftungs-

mittel empf. d. conc. Giftverfänger.

Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drug.

Zwei verschiedene neu bezogene

Armelehnestel, auch als Schreib-

od. Friseurstuhl zu geb., billig zu

verkaufen. Gehrke, Bahnhofsstr. 66.

Allein, fein Heim!

Achtbar, Herren, wenn auch ohne

Berlin, werd. Damen u. größer.

Berlin. sof. nachgem. Send. Sie

Adr. Fortuna, Berlin SW. 19.

Wirtshausl. j. Mädchen

mit 15000 M. Vermögen wünscht

sich zu verheirathen. Gef. Off.

u. A. K. 90 a. d. Gesch. d. Zig.

Herzliche Grüße

an Josepha Sch. Pall - Mall.

Oris-Krankenkasse X

für in Fabriken beschäftigte

Berliner

Bromberg.

Montag, den 23. Juni 1902

abends 8 Uhr

findet im Lokale des Hrn. Franke,

Fischerstraße Nr. 2, eine

ordentliche

Generalversammlung

statt, zu welcher die Herren Ver-

treter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Bericht d. Rechnungs-Revisions-

Kommission und Entlastung des

Rechnanten. (225)

2. Geschäftliches.

Der Vorsitzende: S. Zimmer.

Bad- od. Strenstroh, à Ctr.

zu haben in der (2545)

Porzellan- u. Steingut-Fabrikation

S. Kammitzer, Albertstr. 21.

Zur Bausaison

Stück- und Graukalk
Gelöschten Kalk
Portland-Cement
Putz- und Stuckgyps
Rohrgewebe
Torfmull und Torfstreu
Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen,
Eise Brikets, Coks, Kloben- und Kleinholz.

empfehl:
Carbolineum
Kientheer
Steinkohlentheer
Pech, Asphalt, Harz
Asphaltkitt, Schwefel

Grösstes Lager

glasirten Thonröhren, Viehkrippen und Schalen, Ferkeltrögen,
Schorsteinaufsätzen, Cementröhren, Cemenschfelen,
Moniergehplatten, Chamottesteinen, Chamottmehl, feuerfest. Thon,
Backofenplatten, Mörtel, Dachpappen, Rohr-, Papp- u. Drahtnägeln.
der Ilse-Brikettgrube,
der Dachpappen u. Dachpaxmasse
(kein Abtropfen bei grösster Hitze, lang. Garant.),
des „Seccol“ u. Seccolpappe (Schutzmittel),
„keine teuchten Wände mehr“,
der „Aeolus“ Patent Rauch- u. Dunst-
sanger,
der Patent - Dachlüfter, gleichzeitig
Lichtfenster,
der Vereinigten Chamottefabriken
(vorm. C. Kulmiz).

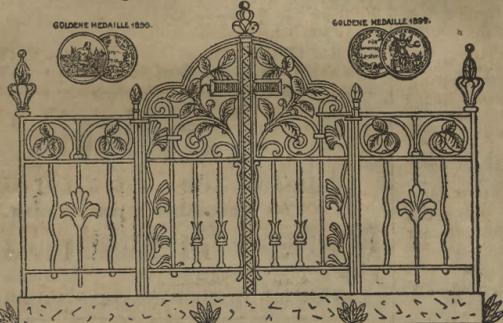
Ausführung neuer einfacher und doppelagiger
Pappdächer und Reparaturen
alter schadhafter Dächer.

Grössere Consumenten u. Wiederverkäufer erhalt. Vorzugspreise.

August Appelt,

Ältestes Bau-Materialien-Geschäft.

Grabgitter, Marmordenkmäler.



Herm. Boettcher

Kunstschmiede, Grabgitter und Geldschrankfabrik, Eisen-
konstruktionswerkstatt mit Dampfbetrieb, schmiedeeiserne
Grabgitter, Thorwege, Gartenzäune, Veranden, Treibhäuser,
Balkons, eiserne Fenster.

Marmordenkmäler in Synit, Marmor, Granit und
Sandstein mit doppelt vergoldeter Inschrift.

Töpfer-Str. 13. Bromberg Mittel-Str. 61.

Viele Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Val. Minge, Bromberg

versendet überall hin Tapeten-Muster
ohne jede Verbindlichkeit und sichert Ihnen
wegen Eröffnung einer Filiale u. Raumdung seines kolossalen

Tapeten-Lagers

ca. 70-80% Ersparnis.

Tapeten von 12, 14, 16-18 und 20 Pf. an.

Mitglied des Tapetenringes, daher direkter Bezug.

Verschiedene Marken Linoleum sehr billig,
weil Waggön-Einkäufe.

Grösstes Special-Tapeten-Geschäft
am Platze (800 Dessins).

Telephonruf 224. Schleinitzstr. 15. Gründung 1880.

Nähe des Elisabethmarktes.

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.



R. Basendowski,

Tischlermeister.

14. Gr. Bergstr. 14.

Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-
Ausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufnahmen * Leichttransporte * Kranwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Bromberger Gewerbe-
und Sanitäts-Ausstellung

Montag letzter Tag!

Ziehung der Ausstellungs-Lotterie.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Militär-Concert.

Entree 30 Pfg.

(215)

Jede Dame erhält einen Blumenstrauss

gratis.

Das Comité.

Rathskeller.

Angenehmer, kühler

Anfenthalt.

Familienlokal.

Gute Bewirthung.

Fernsprecher Nr. 610.

Park

Hohenholm

schönster Anflugsort

der Umgebung

Brombergs.

Um recht zahlreichen Besuchs

bittet

C. Dombrowski.

Schöne Aussicht

10 Min. u. d. Eisenbahn.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA

BROD-CAKES

GERICKE-POSLAM

Verträgt der schwächste Magen

schon nach dem ersten

Eck bei

Carl Gause.

ALTBEWAHRT!

UNERREICHT!

Die plannmäßigen Fahrten des

Dampfers „Victoria“ fallen

Sonntag, den 22. Juni aus.

Waldrestaurant

Mühlthal,

herzlichster und angenehmster

Ausflugsort,

direkt am Hochwalde gelegen,

steht dem geehrten Publikum wieder

zur Verfügung. (200)

Täglich geöffnet.

Jeden Mittwoch: Sonberzüge

zu ermäßigtem Fahrpreis

Abfahrt 2.30 Uhr, 3.30 Uhr.

Die plannmäßigen Fahrten des

Dampfers „Victoria“ fallen

Sonntag, den 22. Juni aus.

Etablissement Brahnau

Wein, Bier und Säfte sind am

Sonntag, den 22. d. Mts., an

einen geschlossenen Verein vergeben.

(1171) H. Locke.

Für

Wiederverkäufer

empfehle:

Biergläser,

Weingläser,

Gräsergläser,

Weißbiergläser,

Groggläser,

Liqueurgläser,

Wassergläser,

Fliegengläser

Käsegläser,

Liqueurflaschen,

Porzellan- und

Steinguteller,

sowie Schüsseln und

Töpfe und jede Sorte

Tassen etc.

Durch fortwährende

Waggönbezüge und dadurch

erzielte Frachtersparnis

kaufen Sie bei mir billiger

als bei den größten Verfüm-

Engrosbählern.

Franz Kreski,

Bromberg,

Danzigerstraße Nr. 7.

1gr. br. Jagdhund zugelass.

Schlenkenau, Chausseestr. 25.

Gebrauchte gut erhaltene

Gartenmöbel

werden so ort zu kaufen gesucht.

Off. u. H. G. 4 a. d. Gesch. d. B.

Für Kleider u. Grundstücke in

vorz. Lage (ohne

Kauf) u. 3000 M. Ausg. 3. verf.

Off. u. B. C. a. d. Gesch. d. B.

Ceg. Damenrad fast neu u. eine

große gut. erh. Schlafbank billig zu

verf. Elisabethstr. 40 II Tr. I.

Sehr kräftiges

Schwarzbrod,

Hausbackenbrod und

Grahambrod

täglich frisch empfiehlt

Erste Wiener Bäckerei,

Wallstr. 19. Telephon 492.

übertrifft alle Konkurrenz-Pro-

dukte; wenige Tropfen geben

schwachen Suppen und Sauceu

überraschenden, kräftigen

Wohlgeschmack. (93)

Vergnügungen

Gewerbe- und

Sanitäts-Ausstellung.

Täglich von 5 Uhr Nachm. ab

Großes

Garten-Konzert.

Entree 50 Pf.

Von Abends 7 Uhr ab: Schnitt-

billets 30 Pf. (223)

Schlacht- u. Viehhof-

Restaurant.

(Zuhaber: Arwed Müller).

Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr

nachmittags

Unterhaltungs-Musik

in den vorderen Räumen.

Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale

Musik

von der Kapelle des Artillerie-

Regts. Nr. 17. (173)

Eintritt frei.

Patzer's Sommertheater.

Sonntag: Anfang d. Vorstellung

7 1/2 Uhr.

Novität! Zum 2. Male!

Mit neuer Ausstattung.

Das Jungfernstift.

Zuhaber von Theaterbillets

haben von 6 Uhr freien Eintritt

in die Ausstellung. (254)

Montag, ermäßigte Preise!

Alessandro Stradella.

I. Parquet 75 Pf., II. 50 Pf.

Kufel's Etablissement.

Schrötterdorf.

Sonntag, den 22. Juni 1902:

Gr. Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des

Artillerie-Regiments Nr. 17.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert

Familienkränzchen

Um recht zahlreichen Besuchs

bittet J. Kufel. (143)

Garten-Restaurant

Bleichfelde.

Sonntag, den 22. Juni 1902,

nachmittags von 4 1/2 Uhr ab

Konzert.

Abends Familienkränzchen.

Eintritt frei. Um zahlreichen Be-

such bittet C. Wolski.

Schweizerhaus.

Täglich:

Freikonzert!!

Anfang 7 Uhr.

Kleinert.

Schülke's Restaurant

Schleusenau.

Sonntag, den 22. Juni 1902:

Gr. Garten-Konzert

ausgeführt von der Drag.-Kapelle

(werk. Orchester)

Die Hauptausgabestelle befragt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Rosenzeit.

Verändert von oben.

Stiftung von Marie Stastl. (St. Johann.)

Es war zur Zeit der ersten Rosen und der letzten Frühlingblüten, kurz vor dem Aufbruch in die Sommerfrischen und Bäder — als zwei Freunde zur Promenadenstunde Arm in Arm durch das bunte Gemüth den Kurfürstendamm hinuntergingen.

Eine frühere Jugendbekanntschaft führte die beiden Männer hier wieder zusammen. Sie hatten jetzt wenig Gemeinsames; der eine war Lebemann der großen Welt, der durch Geburt und Fähigkeiten eine glänzende Stellung in der Gesellschaft einnahm, der andere ein Gelehrter, eigentlich ein Dichter, obgleich er nie Verse gemacht hatte.

Nach kühlen, unfreundlichen Regentagen lächelte heute ein wolkenloser Sonnenhimmel auf die erfrischte Erde, der alles, was lebenslustig war, hinausgelockt hatte; neben der blühenden Jugend das griesgrämige Alter, neben der Dürftigkeit die verdorrten und verferteten Typen des großstädtischen Genußlebens.

Die ganze elegante Welt zog in Kabaktaben, in rollenden Karossen, in leichten Gefährten und in Gruppen flatternder Fußgänger an den beiden Freunden vorbei, von denen der eine den lebendigen Kommentar zu dem bunten Bilde gab und seinen Begleiter, der ein Gast in der Kaiserstadt war, auf alles Sehenswerthe in der Menge aufmerksam machte.

„Es ist seltsam, daß Du gerade jetzt eintrittst, wo ich vor einem entscheidenden Wendepunkt meines Lebens stehe“, sagte Graf Biberstein zum Professor Kettner, „es wird mir lieb sein, Deinen Rath zu hören, Du warst von jeher ein feiner Frauenkenner. Erinnerst Du Dich, wie Du mich in Heidelberg in unferem glücklichen Fuchsfemmer vor der schönen Lolo warntest? Ich hörte nicht und hatte es hernach zu büßen.“

„Sankel es sich etwa jetzt um die Wahl Deiner künftigen Lebensgefährtin?“ fragte der Professor.

„Ja, und ich schwankte zwischen zwei jungen Damen“, erwiderte Biberstein leibhaftig. „Sie sind in der ganzen Gesellschaft die einzigen beiden, die für mich in betracht kommen. Heiraten muß ich jetzt, meine Stellung erfordert die Frau, die mein Haus repräsentirt. Wenn wir Glück haben, werden wir beiden Damen heute noch begegnen. Beide sind die begehrtesten Mädchen der Stadt und die schönsten Mädchen in unsern Kreisen. — Ah — da ist die eine — mit ihrer Mutter im offenen Wagen — Vivree dunkelgrün — sieh hier!“

Eine stattliche Equipage fuhr, durch eine Verkehrsstockung gehemmt, langsam an den Freunden vorbei.

Neben einer corpulenten alten Dame mit fettem, hängendem Unterkiefer und majestätisch hochgezogenen Augenbrauen, in starrer dunkler Seide, saß ein reizendes Geschöpf. Unbeschreiblich vornehm und grazios, alles an ihr von entzückendem Char, von der großen erbebe lisse-Krautete bis auf das kleinste Blumenblättchen des Hüschens, das aus einem duftigen Nichts zusammengedichtet schien, und bis auf den Stil ihres Sonnenhirms.

Das halbe Lächeln, mit dem die junge Dame den Gruß Graf Bibersteins und des Professors erwiderte, war vollendete Erziehung. Es war unbeschreiblich lieblich und der Haltung der großen Dame zu opfern.

„Mein Gott, wie kannst Du zögern?“ sagte der Professor. „Diese junge Dame ist wie für Dich geschaffen. Sie wird Dein Haus und Deine Stellung tadellos repräsentiren.“

„Ja, Du hast recht. Eigentlich ist meine Wahl auch schon getroffen. Ich glaube, ich wäre längst verlobt, wenn nicht die Andere meinen Weg gekreuzt hätte. Ich kann nicht leugnen, daß sie eine entgegengesetzte Attraktion auf mich ausübt. Sie hat einen Reiz, der sich schwer definiren läßt. Sie gehört zu den Frauen, die bezaubern, die geliebt werden, aber die man nicht gern heiratet, wenn man die Ehe als den Hafen ansteht, in dem man von den Stürmen der Jugend ausruht — da kommt sie — dort in dem Rommgefahr!“

Ein kleiner gelber Korbwagen, von zwei kohl-schwarzen Poms gezogen, flog daher. Eine junge Dame führte selbst die Zügel. Neben ihr saß ein unscheinbares, ältliches Wesen, der Typus der armlischen alten Jungfer, und hinter ihr der Grooin.

Die junge Korbwaglerin trug über ihrem schönen, blühenden Gesicht einen großen, ganz unmodernen Strohhut, der sie jedoch vollkommen gegen die Sonne schützte. Ihr staubgraues Kollim war jedoch von feinstem Geschmack und ein Busch taufrischer Maiglöckchen steckte in der Kragehülle. Doch selbst der unschöne Hut hob ihre jugendliche Schönheit.

Als sie der beiden grüßenden Herren ansichtig wurde, varierte sie mit ihrer Hand ihre Poms. „Graf Biberstein!“ rief sie, „erbarmen Sie sich und besuchen Sie heute noch Papa. Der Herr wird wieder von der Stadt geplagt. Trösten Sie ihn mit einer Partie Schach. Sie sind der einzige, der ihn erheitern kann!“

Als Biberstein seinen Besuch versprach, grüßte sie anmüthig, mit der Reiche salutierend, und der Korbwagen war bald in einer von der Sonne vergoldeten Staubwolke verschwunden.

„Siehst Du“, sagte der Graf zu seinem nachdenklichen Freund, „da hast Du gleich drei Beweise, daß dieses reizende Mädchen leider nicht für mich paßt. Erstens: der Hut. Zweitens: ihre Begleitung. Drittens: zu große Unmittelbarkeit. Denke Dir meine künftige Gattin in einem Hut, der jeder Mode Höhe spricht und nichts wie praktisch ist. Und mit der Vorliebe, irgend eine ärmliche, ganz unmögliche Person — vielleicht eine frühere Klavierlehrerin — spazieren zu fahren, als ob sie keine passende Begleitung finden könnte. Ich gebe zu, es ist ein schöner Zug von Herzensgüte, aber alles zur rechten Zeit und am rechten Ort! Es ist auch interessant, wenn ein junges Mädchen den Muth hat, originell zu sein — für meine Frau wäre es jedoch keine wünschenswerthe Eigenschaft. — Und endlich, diese zu große Sammlungsart! Eine junge Dame darf den Herrn, der zu ihren Verehrern zählt, nicht auf offener Promenade anrufen und ihn zu einem Besuche auffordern, welches auch das Motiv sei. Die Gesellschaft übt erbarmungslose Kritik in solchen Dingen.“

„Ja“, sagte der Professor sehr bestimmt, „ich wir da mit einander aufgeführt haben, so muß ich bemerken, daß es mir für derartige Scherze allerdings an dem rechten Verständnis mangelt.“

Gertha athmete tief auf, als er hinaus war. Die Abfertigung, die sie ihm hatte zutheilen werden lassen, war in ihrem gegenwärtigen Gemüthsstande wirklich etwas wie eine wohlthuende Erleichterung für sie gewesen. Aber die traurigen Gedanken kamen nur zu schnell zurück, und mit ihnen zugleich die Erinnerung an ihre nächsten Pflichten.

Was sie Meinardi von dem beabsichtigten Verkauf ihrer Pretiosen gesagt hatte, war nicht nur eine Erfindung des Augenblicks gewesen. Das bewies die Haft, mit der sie jetzt den Inhalt der Kassetten und die übrigen Schmuckgegenstände in eine größere leberne Handtasche packte, und mit der sie sich dann trotz der eintretenden Dunkelheit aufs Neue zum Ausgehen fertig machte.

„Gnädige Frau haben ja noch gar nicht dinirt“, sagte die erlauchte Jungfer, als sie Gertha auf dem Korridor begegnete.

„Ich wollte eben fragen, ob angerichtet werden soll, denn der Herr schickte herauf, um sagen zu lassen, daß er nicht zum Speisen kommen würde. Er ist durch eine wichtige Konferenz in Anspruch genommen, die wahrscheinlich bis tief in die Nacht hinein dauern wird, gnädige Frau möchten jedenfalls nicht auf ihn warten.“

Gertha, die wohl bemerkte, mit wie bewundernden Blicken das Mädchen die Tasche in ihrer Hand betrachtete, ließ sich kaum Zeit, die Bestellung anzuhören.

„Gut, sagen Sie also der Köchin, daß sie überhaupt nicht anzurichten brauche. Ich — ich habe schon vorher bei meinem Vater zu Mittag gegessen.“

Damit schlüpfte sie an der Dienerschaft vorbei und verließ mit der Eilfertigkeit einer Fliehenden das Haus, gehend von der Türe, daß sie ihrem Manne begegnen könnte. Aber die Thüren, die unten in die Kontorräume führten, blieben glücklicherweise geschlossen, und als sie an der nächsten Straßenecke eine Droische bestieg, konnte sie ganz sicher sein, daß sie außer von der Jofe von keinem ihrer Hausgenossen gesehen worden war. Sie fuhr zu dem Juwelier, von dem, wie sie wußte, ein Theil der Schmuckstücke geliefert worden war und der deshalb, ihrer Ansicht nach, am ehesten geneigt sein mußte, den Kauf abzuschließen. Mit großer Zuversicht wurde sie von dem Geschäftsinhaber, der sie persönlich kannte, empfangen, und auch als sie in sichtlichem Verlegenheit den Wunsch kundgab, ihn unter vier Augen zu sprechen, legte der gewandte Kaufmann keinerlei Bedenken an den Tag. Er führte sie in ein kleines, neben dem Verkaufsmagazin gelegenes Kabinett und fragte höflich, womit er ihr zu Diensten sein könne.

Mit klopfendem Herzen nestelte Gertha an ihrer Handtasche und begann den Inhalt aus-

zupacken.

„Ich möchte Ihnen dies alles verkaufen“, sagte sie, ohne den Mann anzusehen. „Einige von den Sachen sind Ihnen ja gut bekannt, und den Werth der anderen werden Sie als Kenner leicht taxiren können. Es wäre vielleicht bequemer für mich gewesen, wenn ich sie versteigert hätte, aber es liegt mir daran, eine recht große Summe zu erhalten, und darum habe ich es vorgezogen, zu Ihnen zu kommen.“

Noch immer schien der Juwelier nicht im mindesten erstaunt. „Sie thaten ohne Zweifel recht daran, gnädige Frau, denn Sie hätten anderswo leicht überteuert werden können. Aber Sie werden nicht verlangen, daß wir das Geschäft auf der Stelle abschließen. Es ist Ihnen früh genug, wenn wir morgen Vormittag darüber ins Reine kommen — nicht wahr?“

„Da ich einmal hier bin, wäre es mir allerdings lieber gewesen, wenn ich das Geld sofort hätte mitnehmen können. Aber falls es sich durchaus nicht einrichten läßt —“

„Es ist leider ganz unmöglich, meine Gnädigste! Die einzelnen Steine müssen zur Bestimmung ihres Verkaufswerts sehr genau geprüft werden, und das ist eine Arbeit, die möglicherweise mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann. Selbst wenn ich mich unter Beiseiteziehung aller anderen Pflichten auch sofort daran machen wollte, kann ich Ihnen doch unmöglich zumuthen, so lange zu warten. Ich hoffe, daß Sie nicht Bedenken tragen werden, mir die Kostbarkeiten bis morgen anzuvertrauen.“

„Nein, nein, ich sehe ja, daß es nicht anders geht. Bis morgen also! Und Sie werden mir eine beträchtliche Summe zahlen können, — nicht wahr?“

„Die Sachen haben zumtheil einen bedeutenden Werth. Dieses Perlenkollier zum Beispiel — wenn ich mir herausnehmen dürfte, Ihnen einen Rath zu ertheilen, gnädige Frau, so würde ich Ihnen dringend empfehlen, es nicht zu verkaufen.“

„Aber ich habe mich nun einmal dazu entschlossen. Ich brauche das Geld für einen bestimmten Zweck, und es ist ganz unvermeidlich.“

Der Juwelier geleitete sie bis an die Straßenthür und verabschiedete sich von ihr mit tiefer Beugung. Gertha war stark enttäuscht, denn sie hatte sich die Erledigung ihrer peinlichen Aufgabe viel leichter und einfacher vorgestellt. Der Gedanke, daß sie den lauren Weg noch einmal antreten müsse, hatte etwas sehr Niederdrückendes für sie, und ihr armer Kopf war in dieser Nacht von so vielen trübseligen und reuevollen Gedanken erfüllt, daß sie bis in den hellen Morgen hinein vergebens auf die Wohlthat des erlösenden Schlummers wartete.

Als er dann endlich kam, war es ein schwerer, wenig erquickender Schlaf voll beängstigender Träume und sie fühlte einen häßlichen, bohrenden Schmerz in den Schläfen, als sie erwachte. Das Bett ihres Gatten war wieder unberührt geblieben.

bin ganz Deiner Meinung, das ist keine Frau für Dich.“

Einige Tage darauf durchstriefte der Professor auf einer Fußwanderung die Umgegend. Es war ihm Bedürfnis, zuweilen dem Lärmen und Treiben des Großstadterverkehrs zu entfliehen, der sonnenwarme Junitag hatte ihn weit in die stillen Wälder hinausgelockt.

In der Gartenwirtschaft eines Dorfes, an einem der träumerischen Seeufern gelegen, machte er Rast. Es war nur ein einfacher, kleiner Bauerngarten, in dessen entlegene Einsamkeit wochentags selten ein Gast kommen mochte, aber er fühlte sich unbeschreiblich wohl auf seiner Rattenbank vor dem rohen Holzstisch bei einem Glase frischer Milch und kräftigen Landbrot. Die Kohl- und Salatbeete, die atmosphärischen Zentifolien und Gelbweigelein um ihn her dufteten stark in der heißen Junimonne, schwarze und weiße Sühner gluckten und scharren im Sande und vor ihm dehnte sich weit der silberglitzernde, matt bewegte See mit dem leise klatschenden Wellenschlag am Strande und der im blauen Duft verschwimmenden jenseitigen Uferferne. Von der einen Seite schloß der graugrüne Niefenwald den kleinen Garten ein.

Zu seiner großen Ueberraschung hielt plötzlich der gelbe Korbwagen, den er kürzlich auf der Promenade gesehen, vor der Gartenthür. Die junge Dame, die sich nicht zur Gräfin Biberstein eignete, führte wieder selbst die Zügel und neben ihr saß dieselbe ältliche Dame.

Beide stiegen aus und suchten sich ein verstecktes Tischchen, dicht am See. Kaum hatten sie Platz genommen, als ein Nachen pfeilgeschwind über den See auf den Garten zuslog.

Das junge Mädchen eilte ihm mit einem Ausdruck strahlender Freude entgegen. Der Jüngling, der aus dem Kahn an das Ufer sprang, reichte ihr eine rothe, frische Rose und zog die schlaffe Gestalt, ohne sich zu besinnen und ohne Rücksicht auf etwaige Zeugen, stürmisch in seine Arme.

Und wie sie langsam das Ufer hinauf in den Garten kamen, waren sie ein herrliches Liebespaar, über das Frau Minne den Zauberschimmer ihrer Guld ausgegossen zu haben schien.

In ihren strahlenden Augen lachte echtes Jugendglück und echte Liebe.

Und doch zweifelte Professor Kettner nicht daran, daß sie ein heimliches Liebespaar waren, ohne den Konsens der Gesellschaft und vielleicht ohne die Zustimmung der Familie.

Er kannte zufällig den jungen Mann, der Schriftsteller und Journalist war, eine prächtige, gesunde Kraft, den er als echtes Talent schätzen gelernt hatte, der sich aber noch nicht durchgerungen, und mit seiner mageren Bärde, und mit seinem noch unberühmten Namen durchaus keinen legitimen Anspruch auf die schöne Tochter und Erbin einer großen Familie haben konnte.

Aus seiner Bohnenlaube konnte der Professor das Paar fast unbemerkt beobachten.

Die alte Dame machte unter dem Vorwand, ein wenig botanisiren zu wollen, Excursionen in die nächste Waldumgebung und ließ die Liebenden allein.

„Ich möchte Ihnen dies alles verkaufen“, sagte sie, ohne den Mann anzusehen. „Einige von den Sachen sind Ihnen ja gut bekannt, und den Werth der anderen werden Sie als Kenner leicht taxiren können. Es wäre vielleicht bequemer für mich gewesen, wenn ich sie versteigert hätte, aber es liegt mir daran, eine recht große Summe zu erhalten, und darum habe ich es vorgezogen, zu Ihnen zu kommen.“

Noch immer schien der Juwelier nicht im mindesten erstaunt. „Sie thaten ohne Zweifel recht daran, gnädige Frau, denn Sie hätten anderswo leicht überteuert werden können. Aber Sie werden nicht verlangen, daß wir das Geschäft auf der Stelle abschließen. Es ist Ihnen früh genug, wenn wir morgen Vormittag darüber ins Reine kommen — nicht wahr?“

„Da ich einmal hier bin, wäre es mir allerdings lieber gewesen, wenn ich das Geld sofort hätte mitnehmen können. Aber falls es sich durchaus nicht einrichten läßt —“

„Es ist leider ganz unmöglich, meine Gnädigste! Die einzelnen Steine müssen zur Bestimmung ihres Verkaufswerts sehr genau geprüft werden, und das ist eine Arbeit, die möglicherweise mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann. Selbst wenn ich mich unter Beiseiteziehung aller anderen Pflichten auch sofort daran machen wollte, kann ich Ihnen doch unmöglich zumuthen, so lange zu warten. Ich hoffe, daß Sie nicht Bedenken tragen werden, mir die Kostbarkeiten bis morgen anzuvertrauen.“

„Nein, nein, ich sehe ja, daß es nicht anders geht. Bis morgen also! Und Sie werden mir eine beträchtliche Summe zahlen können, — nicht wahr?“

„Die Sachen haben zumtheil einen bedeutenden Werth. Dieses Perlenkollier zum Beispiel — wenn ich mir herausnehmen dürfte, Ihnen einen Rath zu ertheilen, gnädige Frau, so würde ich Ihnen dringend empfehlen, es nicht zu verkaufen.“

„Aber ich habe mich nun einmal dazu entschlossen. Ich brauche das Geld für einen bestimmten Zweck, und es ist ganz unvermeidlich.“

Der Juwelier geleitete sie bis an die Straßenthür und verabschiedete sich von ihr mit tiefer Beugung. Gertha war stark enttäuscht, denn sie hatte sich die Erledigung ihrer peinlichen Aufgabe viel leichter und einfacher vorgestellt. Der Gedanke, daß sie den lauren Weg noch einmal antreten müsse, hatte etwas sehr Niederdrückendes für sie, und ihr armer Kopf war in dieser Nacht von so vielen trübseligen und reuevollen Gedanken erfüllt, daß sie bis in den hellen Morgen hinein vergebens auf die Wohlthat des erlösenden Schlummers wartete.

Als er dann endlich kam, war es ein schwerer, wenig erquickender Schlaf voll beängstigender Träume und sie fühlte einen häßlichen, bohrenden Schmerz in den Schläfen, als sie erwachte. Das Bett ihres Gatten war wieder unberührt geblieben.

Da saßen sie nun unter dem alten Hollunderbaum, glücklich wie zwei Kinder, die ein Märchen erleben.

Sie lachten und neckten sich übermüthig, sie sprachen tieferst zusammen, sie saßen schweigend, bößig verjungen in dem tiefen Frieden der Waldstille und dann amütheten sie sich königlich mit den schwarzen und weißen Sühnern, die sie fütterten. Aber alles, was sie thaten oder sagten, war neben-sächlich, es war für sie nichts von Bedeutung als das große, überwältigende Glück des Besamenseins.

Das junge Mädchen küßte die herrliche Rose, die ihm der Geliebte gegeben, sie that sie in ein Glas mit frischem Wasser und hütete sie wie ein kostbares Geschenk.

Noch lange, nachdem der Nachen den Jüngling und der kleine, gelbe Wagen die beiden Damen wieder entführt hatten, saß der Professor noch am Seeufer, bis die sintende Nacht ihn heimlockte. Er konnte sich nicht trennen von der kleinen Waldoase, wo er begnadet wurde, einen Blick in das Allerheiligste der hohen Himmelsgöttin Poesie zu thun.

Am folgenden Tage befand sich Professor Kettner in dem Palais, das die Braut des Grafen Biberstein mit ihren Eltern bewohnte.

Donnernd rollten Karossen und Calaequipagen auf die Rampe, man feierte die Verlobung der Tochter vom Hause mit dem vielumwobenen epouseur der letzten Saison als ein frohes Familienfest. Mitten in dem strahlend erleuchteten Salon stand das Brautpaar und nahm die Gratulationen entgegen, tadellos in Haltung und Benehmen, ohne Empfindungen zu verrathen, die nicht in den Salon gehören.

Die Braut, die wie ein Modedournalgedicht aussah, hatte gerade das richtige Maß von Liebeshwürdigkeit gegen den Bräutigam, nicht einen Blick, nicht einen Händedruck zu viel.

„Ein reizendes Paar! wie für einander geschaffen“, war das Lösungswort des Abends. Selbst die schärfste Kritik fand nichts an dieser fashionablen Verlobung auszufehen und die Gesichter der Eltern verriethen ihre große Befriedigung.

Aber es gab Einen in dem großen Kreis, nur einen Einzigen, der mit unagbarem Mitleid auf die schöne beneidete Braut blickte, die ihm in ihrer schimmernden Maschschlepp, mit dem schweren, radförmlichen Strauß seltener Rosen wie ein geschmücktes Opferramm erschien.

Vor seinen Augen verjant der heiße, menschen-erfüllte Saal mit seinem Brum und seinen künstlichen Lichtfluten — er sah im Geiste den Niefenwald und die Sonne über dem blühenden See — er hörte leises, singendes Säusen und Vogellieder über sich — das Waldweben der Einsamkeit und aus dem Uferboden stieg feuchter, triebkräftiger Sandgeruch.

Und da — im Waldeszauber gefangen — zwei junge, frohe Menschen mit ihrer Liebe jauchzendem Glück.

Wie armelig erschien ihm das unförmliche, künstliche Tellerbouquet der gefeierten Braut gegen die eine köstliche, selbstgepflückte Rose, die der Jüngling bis in den Wald getragen und die von seiner Geliebten so dankbar geküßt wurde!

Ohne daß Gertha eine Frage gekhan hätte, berichtigte die Jungfer, die ihr beim Ankleiden behilflich war, der Herr sei erst lange nach Mitternacht nach oben gekommen und habe den Rest der Nacht auf dem Sopha in seinem Zimmer zugebracht, um die gnädige Frau nicht zu stören. Ohne Zweifel fingen die Dienboten schon an, zu bemerken, daß hier im Hause nicht mehr alles in der gehörigen Ordnung sei, und das Demüthigende dieser Wahrnehmung wirkte so stark auf Gertha ein, daß sie sich in der Stille ihres Herzens gelobte, dem unerträglichen Zustande so schnell wie irgend möglich ein Ende zu bereiten.

Eben war sie im Begriff, den schweren Gang zu dem Juwelier anzutreten, als sie in dem Salon, den sie passieren mußte, den wohlbekannten Schritt ihres Mannes hörte. Sie wollte warten, bis er sich entfernt habe; aber nun näherte er sich der Thür ihres Zimmers, und nach einem kurzen Zaudern, während dessen sie mit verhaltenem Athem gelauscht hatte, klopfte er an. Die junge Frau fühlte den stürmischen Schlag ihres Herzens bis in den Hals hinauf und sie brachte die Aufforderung zum Eintritt kaum über die Lippen. Daß ihr Richard nach der erschöpfenden Auseinandersetzung vom gestrigen Tage noch einmal die Bein eines unter vier Augen geführten Gesprächs zumuthen würde, hatte sie nicht erwartet. Und die Enthüllung ihres Waters hatte sie all der Sicherheit beraubt, mit der sie hienudwanzig Stunden früher ihrem Manne gegenübergetreten war.

Aber ihre Knie zitterten und vor ihren Augen flimmerte es, als sie sah, daß er die leberne Tasche in der Hand trug, die sie gestern mit ihrem kostbaren Inhalt bei dem Juwelier zurückgelassen. Nun begriff sie mit einem Male, warum der häßliche Mann das Geschäft nicht so leicht hatte abschließen wollen, und heßer Unwille über den hinterlistigen Verrath, dem sie zum Opfer gefallen war, stieg in ihrem Herzen auf. Aber kein unwürdiger Ausruf ließ ihren Gatten erkennen, was in ihr vorging. Gleich, mit fest zusammengepreßten Lippen erwartete sie seine Antrede.

Und Richard stieß sich dann viel mehr Befangen als zornig. Er legte die Tasche auf den Tisch und sagte: „Der Hofgoldschmied Reichgraber hat mir dies vorhin überbracht. Gertha! Du hast ihm die Sachen zum Kauf angeboten; — er aber vernünftete, daß ich mit der Zurückerung nicht einverstanden sein würde. Natürlich habe ich irgend ein Märchen erfinden müssen, um ihm Deine Handlungsweise zu erklären. Ich hoffe, daß er mir geglaubt hat, und wir können jedenfalls auf seine Verschwiegenheit rechnen. Ich gebe Dir also Dein Eigenthum zurück und bitte Dich, mir die Summe es meine Kräfte nicht übersteigt, werde ich sie Dir sehr gern zur Verfügung stellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Freibeuter.

Verändert von unten.

Roman von Reinhold Drtmann.

(30. Fortsetzung.)

„Hören Sie mich gütigst noch einen Augenblick an. Ich würde es als das größte Glück ansehen, wenn ich Ihnen als Beschützer zur Seite stehen dürfte; aber ich habe doch wohl die heilige Pflicht, zuerst an Sie und an Ihre Zukunft zu denken. Der Schritt, den Sie da thun wollen, würde selbstverständlich das größte Aufsehen erregen, und es wäre unmöglich, unsere Freundschaft der Welt verborgen zu halten. Keiner aber — verstehen Sie, daß ich es so unumwunden ausspreche! — Keiner würde an Ihre Reinheit glauben; Ihr Rath wäre rettungslos vernichtet, und Sie selbst würden sehr bald dahin gelangen, meinen Beistand als viel zu theuer erkauf zu betrachten.“

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich dies alles bereits bei mir erwogen habe, daß ich mich vor dem Gerede der Leute nicht fürchte und vollkommen bereit bin, die Folgen meiner Entschlüssen zu tragen —“

„So würde ich Sie dennoch bitten, gnädige Frau, unter den obwaltenden Verhältnissen nicht auf meine Dienste zu rechnen. Auch mir ist schließlich daran gelegen, meinen guten Ruf unangefastet zu bewahren, wie lächerlich Sie solchen Wunsch auch bei einem Manne finden werden. Und dann, da Sie mich nun einmal zwingen, ganz aufrichtig zu sein, was sollte zuletzt daraus werden? Ich besitze kein Vermögen und ich würde, wenn auch Ihr Vater sich von Ihnen löst, nicht in der Lage sein, Ihre kompromittirte Ehre durch eine Heirat wieder herzustellen. Darum aber würde es sich doch früher oder später handeln müssen — trotz aller schönen Reden von reiner, selbstloser Freundschaft, mit denen wir uns höchstens ein paar Tage oder Wochen lang gegenseitig betrügen können.“

Er wollte noch etwas Weiteres hinzufügen; aber er verstand vor dem gebieterischen, betrachtungsvollen Blick, der ihn aus Gerthas Augen traf, und vor der höflichen Gestalt, mit der sie ihm Schweigen gebot.

„Genug! Seit dem heutigen Morgen wußte ich es wohl auch ohne diese Probe, wessen ich mich von Ihnen zu versehen hatte. Aber ich wollte Sie zwingen, mit eigenem Munde das Bekennniß Ihrer Ehrlosigkeit abzulegen. Und Sie haben es mir über Erwarten leicht gemacht, meine Absicht zu erreichen. Nun endlich werde ich doch wohl davor gestrichelt sein, Ihnen noch einmal auf meinem Wege zu begegnen.“

Bruno Meinardis Lippen verzogen sich zu einem mißthamen Lächeln, aber in seinen schwarzen Augen glitzerte es lüchlich, während er nach seinem Gute griff und sich gegen die Thür hin zurückzog.

„Gewiß, meine verehrte gnädige Frau!“ sagte er mit ironischer Höflichkeit. „Denn wenn es wirklich nur eine Lustspielzene gewesen sein sollte, die

Friedrich Fröbel, der Kinderfreund, gest. 21. Juni 1852.

Zu seinem fünfzigsten Todestage von Dr. D. J. J. J.

Eine schmalwulstige Gestalt, ein sokratisches Gesicht mit langer, spitzer Nase, einem breiten Mund und glänzenden, scharfen Augen, aus denen Güte und Menschenliebe leuchtet — das ist Friedrich Wilhelm August Fröbel! Wie er in seinem innern Wesen viele verwandte Züge mit Pestalozzi aufwies, so gleich er ihm auch äußerlich auffallend. Schon früh hatte er sich jenen zum Vorbild erwählt, dem er zeitlebens bis zu einem gewissen Grade nachstrebte — dies trug wohl auch noch dazu bei, um die Ähnlichkeit zwischen den beiden Männern zu erhöhen. Nur in einem Unterschied Fröbel sich wesentlich von Pestalozzi, das ist eine eigentümliche Ruhelosigkeit, welcher erst das hohe Alter ein Ende brachte. Wenn wir uns den Kreis am Ende seines Erdenwallens vorstellen — so wie zahlreiche Schriftsteller und Freunde, die ihn in Bad Liebenstein aufsuchten, ihn uns schildern — umgeben von einer Gemeinde von Verehrern und Schülern und einer Kinderchar, der er Lehrer und Vater war, ruhevoll und abgeklärt in seinem Sein und Denken, so können wir es nur schwer glauben, daß dieser selbe Mann während mehr als eines halben Jahrhunderts wie ein rastloser Wanderer umhergeirrt ist, bald dies, bald das beginnend, um meist schon nach wenigen Wochen die nimmer müden Füße weiter zu setzen. Zum Teil trugen wohl sekundäre Schwierigkeiten die Schuld daran, daß er nirgends Weibens fand, zum Teil aber auch der Umstand, daß das Ziel für seine Bestrebungen und die in ihm gährenden Kräfte sich ihm immer wieder verschob. Weisheit war die Zeit, in der er lebte, auch noch nicht reif zum geistlichen Realisieren seiner Ideale, so daß er sich genötigt sah, sie um der Anpassung an dieselbe willen beständig umzuformen. Zweifellos aber zeigt gerade dieses Suchen nach dem Rechten, in dem er sich durch seine Anfeindungen von außen her, durch seine goldenen Brücken, die man ihm baute, durch seine Rücksicht auf sein und der Seinen Befahren beirren ließ, wie ehrlich sein Streben war. Es lebte da etwas in ihm, das nach Verwirklichung drängte, aber noch mußte er nicht so recht genau, was es war — bald sah er es ihm dies, bald das — aber bevor er es gefunden und in die That umgesetzt, gab es keine Ruhe für ihn. Es schien ihm seine Pflicht als Mensch und als Christ, das ihm verliehene Pfund so zum Nutzen der Menschheit zu verwenden, wie seine Fähigkeiten es verlangten — nur so und nicht anders.

Wahrlich, leicht ist ihm das nicht geworden. Nicht einer von Zehntausend kämpft so hart, um seiner Daseinsbestimmung zum Siege zu verhelfen! Schon in seiner frühen Jugend hatte er es schwer, um eine seiner Beantlagung entsprechende Ausbildung zu erhalten. Er wurde als der vierte Sohn einer Predigerfamilie zu Oberweisbach an der Schwarzach am 21. April 1782 geboren und verlor bereits im Alter von neun Monaten seine Mutter. Sein Vater verheiratete sich bald darauf zum zweiten male, aber die Stiefmutter behandelte den kleinen Friedrich schlecht und ließ ihn direkt vernachlässigen. Infolgedessen konnte er sich weder körperlich noch geistig recht entwickeln. Der Vater, ein rechtshafter und sonst auch kluger Mann, hatte absolut keinen Blick für diese häßlichen Zustände, es fehlte ihm auch wohl an Zeit, sich darum zu kümmern, jedenfalls aber ging er in der Vertheilung seines jüngsten Sohnes aus erster Ehe

völlig fehl, da er ihn als nahezu idiotisch erklärte. „Es lohnt eigentlich nicht, daß der Junge überhaupt etwas lernt“, sagte er, „da es aber doch einmal geschehen muß, so mag er in die Dorf- und Landschule gehen — für ihn genügt das.“ Dies mehr als mangelhafte Institut besuchte das Kind dann bis zum ersten Jahre. Als dann nahm ihn sein Oheim, der Superintendent Hofmann in Stadtilm, der sich über seine grenzenlose Unwissenheit entsetzte — der Junge konnte in dem genannten Alter noch nicht einmal lesen — in sein Haus. Das einzige, was er in der Dorfschule gelernt hatte, war ein wenig Rechnen. In dem neuen Heim, unter den Augen einer liebevollen Großmutter, wurden die Versäumnisse in seiner Erziehung dann rasch ausgeglichen. Besonders zeigte der Knabe viel Lust und Talent für Naturwissenschaften, weshalb er diese auch gern zum Studium gewählt hätte. Da sein Vater ihm aber nicht die Mittel dazu gewähren konnte oder wollte, wurde Friedrich Fröbel zu einem Förster in Neuhaus bei Stadtilm, der als tüchtiger Geometer galt, in die Lehre gegeben. Während der drei Jahre, die er hier weilte, las er viel und trieb namentlich Botanik. Dann setzte er es, unterstützt durch das Zureden eines befreundeten Arztes aber doch durch, daß sein Vater ihm sein kleines mittlerliches Vermögen auszahlte. Er ging damit nach Jena und begann seinen ursprünglichen Absicht entgegen, Camerales zu studieren, mußte dies aber sehr bald wieder aufgeben, weil er für seinen Bruder Traugott Bürgschaft leistete und dabei um sein ganzes Geld gebracht wurde. Wegen einer Schuld von 30 Reichsthalern kam er sogar in den Karzer, aus dem ihn am Ende sein Vater durch Zahlung der fälligen Summe befreite. Der Sohn mußte als Preis hierfür jedoch allen ferneren Erbsprüchen entlagen.

Von jetzt ab wurde sein Dasein ein unablässiges Wandern. Es würde den hier zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten, wollte ich alles nennen, was er begonnen hat. In Mainz, wo er auch vorübergehend weilte, rief ihn der Oberlehrer an der Brunnen- und Musterschule in Frankfurt am Main, Erzieher zu werden. Dies Wort fiel wie ein Funken in ein Pulverfaß. Fröbel hat später oftmals selbst gesagt, daß es ihn wie eine Offenbarung getroffen hätte. Allerdings schlummernde Kräfte wurden plötzlich in ihm lebendig und verlangten gebieterisch nach Bethätigung.

Leider gelangte er aber immer noch nicht zu einer einigermaßen dauernden Wirksamkeit. Einflüsse der mannigfachen Art, außerdem auch das Bemühen seiner mangelhaften Bildung trieben ihn aus jeder Stellung rasch heraus. Eine Zeitlang war er auch Erzieher der Söhne eines Herrn von Hohenhausen, mit denen er verschiedene Reisen unternahm und die er dann nach Überdon an das Institut Pestalozzis begleitete, wo er zuerst mit den Ideen dieses Pädagogen bekannt wurde. Dank seiner großen Scharfsinnigkeit hatte er sich inzwischen die nötigen Mittel erworben, um noch einmal die Universität beziehen zu können.

Er bezog die Universitäten in Göttingen und Berlin. In der letzteren Stadt war er gleichzeitig an der nach Pestalozzis Prinzipien eingerichteten Schule Plamanns thätig, zusammen mit Jahn und Friesen. Aus allem riß ihn der Ruf seines Königs „An mein Volk!“ heraus.

Wie viele Tausende vaterländischbegeisterte Männer gab er seine Thätigkeit auf und griff zu den Waffen. Aber auch, während er im Sächsischen Bataillon an den Kämpfen des Befreiungskrieges

darauf besuhen will. Nur diese gelösten Billets sind beim Eingange so gut wie baarcs Geld; dahin findet niemand auf Billets eingelassen werden kann, welche im Komödienhause bei der Kaffe gegen das baare Geld oder gegen die für baarcs Geld vorher gelösten Billets dargereicht werden. Wer also mit einem solchen im Komödienhause empfangenen Billet herausgehst, kann darauf den andern Tag nicht wieder eingelassen werden. Eben dieses gilt auch von den Contremarquen. Jeder Zuschauer, der vor Anfang der Vorstellung das Komödienhaus zu verlassen genötigt ist, wird daher das erlegte Geld gegen Zurückgabe des im Komödienhause empfangenen Billets sich wiedergeben zu lassen belieben.“ Die Berliner von heute nennen sich so gern belle. Aber gegen diejenigen von 1790, welche den Ariadnefaden durch dieses Labyrinth der Madame Fröbelmuth, sowie der gelösten und nicht gelösten Billets gefunden haben, sind sie reine Wasserflüßchen. Alles, was gegen den Kurialstil unserer Zeit gesprochen wird, muß man zurücknehmen, wenn man diese unverständlichen Sätze mit Erlaunen und mit Grauen gelesen hat.

Am Abend der 600sten Aufführung wurde auch ein Gedenkbuchlein in Vertheilung, welches die Schicksale des Don Juan an der Berliner Hofoper erzählte. Glänzende Namen, wie die der Lucca als Zerline, tauchten sternförmig in dieser Darstellung auf. Die jüngere Generation kennt diese Größen nur aus Mythen. Aber viele von den Sängern und Sängerinnen, welche diese Don Juan-Statistik aufzählt, sind auch spurlos im Gedächtnis der Späteren ausgelöscht. Sie machten nur der Mittelwelt Freude; die Nachwelt sieht ihnen keine Kränze mehr. Das Gedenkbuchlein enthält auch eine Reihe hübscher Illustrationen. Man sieht die hervorragenden Darsteller der einzelnen Partien im Kostüm ihrer Rolle und die Dekorationen, welche im Laufe der Jahrhunderte an den Berlinern vorübergezogen sind. Die Kostüme sind heute noch fast die gleichen geblieben. Sie sind ja auch typisch geworden. Die jetzigen Bilder früherer Zeiten können sich ohne Zweifel an Schönheit und Glanz mit denen aus neuerer Zeit messen. Ich glaube sogar, daß die Bühnenmalerei früherer Epochen die der Gegenwart entschieden übertrifft hat. Meister von dem Range eines Schinkel, haben die Dekorationen zu der „Zauberflöte“ entworfen. Schinkel hat sich viel mit der Ausgestaltung von Koulissen und Prospekten beschäftigt und eine ganze Reihe von Entwürfen für die verschiedenartigsten musikalischen Erzeugnisse fanden sich in seinem Nachlaß.

Die Aufführung des Opernhauses, welche schon seit einiger Zeit sorgfältig vorbereitet wurde, brachte die Mozartsche Originalpartitur, wie sie vom Meister selbst in Prag bei der ersten Premiere dirigirt worden ist. Die später nachkomponirten Arien und Ensemblestücke wurden fortgelassen. Dagegen ist dem Schluß, dem Ende Don Juans, ein (ichon zu Mozarts Zeit stets getrichener) Chor beigefügt, der dem Charakter der opera buffa ent-

theilmahm, konnte er den Pädagogen nicht verleugnen. Im Waffenrock und Lohaflo hielt er der Kameraden allenthalben von glühendem Enthusiasmus besetzte Vorträge über eine Nationalerziehung der Deutschen im Geiste Pestalozzis. Selbsten war es, daß bei diesem langathmigen Reden seine todte Mutter, die er nie gefannt, als Träuerin dieser seiner neuen Ideen fortwährend eine Rolle spielte. Wahrscheinlich hatten während der unruhigen Wägen in elenden Dorfquartieren, wie an Wacitfeuer und bei langen Märschen seine Gedanken den Weg zu seiner Kindheit genommen und aus der Erkenntniß dessen, was bei ihm veräuert worden, hatte sich die Ueberzeugung in ihm Bahn gebrochen, daß die Erziehung in der allerfrühesten Jugend beginnen müsse — diese Ueberzeugung die fortan der Leitstern seines Wirkens und Schaffens wurde. Nur die Art, wie dies geschehen sollte, mußte noch gesucht werden.

Er fand sie bald. Wir sehen ihn nach Beendigung des Krieges zuerst als Direktor des Waisenhauses zu Burgdorf, wo er sich im Umgang mit den Kleinen über seine Kindergartentheorie klar wurde. Nachdem er hier und dort, darunter auch in der Schweiz, dieselben praktisch zu erproben versucht hatte, gründete er 1840 den ersten Kindergarten zu Blankenburg a. S. Ihm folgte die Anstalt in Keilhau, wohin ihm fast alle seine Angehörigen folgten. Durch Verschönerung mit den engagierten Lehrern bildeten die Söhne des Instituts bis auf einen Theil der dort aufzunehmenden Kinder eine einzige Familie, die in schönster Harmonie mit einander lebte. Infolge der Anfeindungen durch die Geistlichkeit, wie punitiver Schwierigkeiten — einmal wurde die Anstalt sogar staatlcherseits geschlossen — war er mehrfach genötigt, den Wohnort zu wechseln und es mit neuen Gründungen zu versuchen. Den Russen fand er, wie schon erwähnt, zuletzt in Bad Liebenstein, wo er 1850 ein Kindergarteninstitut eröffnete. Er starb mit den Worten „ich bin ein Christ!“

Auf seine Theorien näher einzugehen, hat Feutzutage, da dieselben längst Genugthuung bei gesamt dem deutschen Volke geworden sind, keinen Zweck. Man hat seine Kinderlischen oft leicht genannt, aber wer es that, der betraut, daß sie ja keine Kunstwerke für sich darstellen, sondern dem Kinde nur Begriffe vermitteln sollen. Wie Pestalozzi die Elemente des Schulunterrichts suchte, um sie dem Verständnis der Schüler anzupassen, so hat auch Fröbel für alle Lehrgewandte die Fänge gesucht bei denen sich das Kind gleichsam mit der Hand beschäftigt, um alles, was es lernen nachmachen zu können. So bildet die Fröbelsche „Lehre“, praktisch und einfachstevoll durchgeführt nur, nur eine Vorbereitung für den Schulunterricht, sondern für das Leben selbst.

Kleine Militärzeitung.

Eine wichtige Neuierung auf militärischem Gebiete kündigt ein französisches militärisches Fachorgan an. Die „France Militaire“ berichtet, daß Oberst Humbert von der französischen Kolonialartillerie eine Vorrichtung erfunden hat, die leicht an allen Geschützen und Handfeuerwaffen angebracht werden kann und beim Feuern Knall, Witz und Rauch vollkommen unterdrückt. Der Erfinder selbst schätzt seine Erfindung nicht gering ein. Er glaubt sogar, daß sie bestimmt ist, eine derartige

spricht. Donna Anna, Oktavio, Elvira, Maletto und Zerline treten auf und ergießen ihr Herz und ihre Empfindungen in Gemüthung über den schrecklichen Untergang Don Juans. Anna und Oktavio singen noch ein kurzes, aber inniges und ergreifendes Liebesduett, Elvira bekundet ihren Entschluß, ins Kloster zu gehen, und das lustige Pärchen Maletto-Zerline will sich nunmehr dem ungehörten Genuß ehelicher Freuden weihen. Szenisch wurde der Opernhausaufführung die Hermann Levische Bearbeitung mit den Secco-Regitativs und der revidirten Textbearbeitung, welche dem alten da Ponte wieder zu seinem Recht verhilft, zu grunde gelegt. Auch für die äußere Darstellung und Ausstattung war viel Anmerkenswerthes geschehen. Nur kann man viel, wenn man den Don Juan im Münchener Residenztheater auf der Lautenslagerischen drehbaren Bühne gesehen hat, nicht mehr für irgend eine andere Form der dekorativen Gestaltung begeistern. Man muß es bedauern, daß unsere großen Opernhäuser noch nicht allgemein diese Neuierung adoptirt haben.

In der Neubesetzung trat an erster Stelle Fräulein Destinn als Donna Anna hervor. Diese Künstlerin, welche ganz besonders die Gabe besitzt, die von ihr verkörperten Gestalten zu individualisieren, sich in ihr geheimstes Gefühlleben zu versenken und überall Persönlichkeit und eigenartige Auffassung zu zeigen, schuf auch aus der Donna eine warme, leidenschaftliche, lebendige Figur. Sie brach mit der Tradition, dieses Kind einer südlichen Sonne, diese Spanierin als steife, eijige, starre Dame von fast lächerlicher Grandezza darzustellen, als welche sie von den Primadonnen von Profession aufgefaßt wird. In der Rache-Arie, welche das Publikum zu dem wärmsten und anhaltendsten Applaus des Abends hinriß, entfaltete sie eine Gut, ein Temperament, eine Leidenschaft, welche unwiderstehlich wirkte. Dagegen war sie dann in der Szene am Grabe von weichtler, hingebendster Liebe. Ihr Gesang spricht unmittelbar zum Herzen, ihre Stimme ist groß und dabei doch von einem eigentümlich dunklen Timbre. Erlaunlich wirkt der Umfang ihrer schauspielerischen Begabung. Sie hat in Bayreuth im vergangenen Jahre die Senta zu einem Wäddchenbild von feinstester Kindlichkeit gestaltet, und dann in diesem Winter in Berlin die „Carmen“, brutal, wild, ziellos, nur groß in ihrer Furdtlosigkeit und Wahrheitsliebe dargestellt. Nun hat sie uns in der Donna Anna ein unergreiflich-eindrucksvolles Bild gezeigt. Außer der Destinn war nur eine einzige Leistung genial: Die von Richard Strauß am Dirigentenpult. Das Orchester wirkte unter ihm wie ein einheitliches bewunderndes Instrument. Mozart ist Mozart, und Richard Strauß ist sein Prophet. Das Publikum brachte ihm begeisterte Sublimationen dar und freute sich nachher, als es hörte, daß ihm zwischen dem ersten und zweiten Akt der Rothe Adlerorden ins Knochloch geflogen war.

Umwälzung in den Bedingungen der Kriegführung herbeizuführen, daß der Krieg selbst unmöglich wird.

Volkswirtschaft.

Düsseldorf, 18. Juni. Unter starker Theilnahme, besonders von Vertretern der deutschen und ausländischen Regierungen nahm heute Nachmittag der Internationale Arbeiterversicherungs-Kongreß seinen Anfang. Anwesend waren u. a. Staatssekretär des Innern Staatsminister Graf v. Posadowsky und Handelsminister Möller.

Bunte Chronik.

— Tragisches Ende eines Difiziers. Man berichtet der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest: Nach einer Meldung aus Pest wurde der bei der dortigen Abtheilung des Honved-Infanterieregiments stationirte Offiziersstellvertreter Baron Jbenko Rutheany am 11. Juni wegen eines Dienstvergehens zu mehrtägigem Arrest verurtheilt. Gleich am ersten Abend verließ der Baron die Kaserne. Man entsendete eine Infanteriepatrouille und Gendarmen zur Ausforschung und Verhaftung des kaum 20 Jahre alten Barons. Dieser war von der Kaserne in sein Quartier geeilt, hatte dort einen Revolver genommen und war ins Theater gegangen. Der Baron war seit einigen Tagen in eine Schauspielerin der Truppe verliebt. Er wollte sich an diesem Tage hinter den Koulissen verbergen, allein der Direktor gestattete ihm nicht den Zutritt. Er begab sich hierauf in die Wohnung der Schauspielerin und verbergte sich hinter den Vorhängen. Der Direktor erwiderte daselbst, um ihn zu überreden, daß er in die Kaserne zurückkehre. Er verließ die Wohnung der Schauspielerin, aber anstatt in die Kaserne zurückzukehren, stürzte er in den Speisesaal des Hotels „Zur Imago“, wo die Schauspielerin in Gesellschaft seiner Freunde soupirte. Er hielt sich dort nur kurze Zeit auf. Als er das Lokal wieder verließ, begegnete er der Gendarmepatrouille. Er rief derselben zu: „Ich bin der Raket Rutheany!“ Die Gendarmen verließen ihn den Weg, und der Kommandant forderte ihn auf, sich zu ergeben. „Niemals!“ rief der Baron. In demselben Augenblick feuerte er einen Revolver schuß ab. Die Gendarmen glaubten an einen bewaffneten Widerstand und schossen gleichfalls. Im nächsten Augenblicke lag Baron Rutheany todt auf dem Boden. Ob er sich selbst erschossen, ob die Gendarmen ihn getroffen haben, ist noch nicht festgestellt. Der tragische Vorfall hat in der Reszelter Gesellschaft großes Aufsehen hervorgerufen. Ein spät Abends eingelangtes Budapest-Telegramm meldet: In der Wohnung des Offiziersstellvertreters Baron Rutheany wurde ein Abschiedsbrief vorgefunden, in welchem Rutheany mittheilt, daß er wegen Schulden und Liebe einen Selbstmord verüben werde. — Schulden und „Liebe“ und — kaum zwanzig Jahre alt!

Der Selbstmörder Friedrich von Monte Carlo hat dieser Tage ein neues Opfer der Spielhölle aufgenommen. In der Nähe von Monte Carlo fand man eine Leiche, der beide Arme und ein Bein fehlten. Nach dem Gutachten der Aerzte muß die Leiche mindestens zwei Monate an dem Ort, an welchem sie gefunden wurde, gelegen haben. In einer Tasche des Aocies, den der Todte trug, fand man ein Briefchen, in welchem der Selbstmörder mittheilt, daß er sich das Leben nehmen müsse, weil er an einem einzigen Abend im Speisesaal 48 000 Mark verloren habe. Eine Unterschrift fehlte; die Identität des Todten konnte daher nicht festgestellt werden.

In diesem musikalisch fast überreichen Sommer hat auch Felix Weingartner, der Dirigent unserer königlichen Konzerte, die tauschenden Operationen der Berliner entgegennehmen können. Bei Kroll führten die tüchtigen Stuttgarter Künstler sein Musikdrama „Dreizeh“ auf. Weingartner hat ein großes Streben, ein tüchtes Wollen bezeugt. Aber das Drama der Dramen, dessen musikalische Bearbeitung er auf sich nahm, war stärker als er. Wir haben vor einem Jahr in Berlin den Dreizeh in der Sophokleischen Originalgestalt überseht von Wilamowitz-Möllendorff. In einer Sonderaufführung gesehen, welche so ergreifend und gewaltig wirkte, wie keine Schöpfung aus den jüngsten Tagen es vermocht hat. Die Schillingischen Regitative zum Drama machten einen ersten und tüchtigsten Eindruck. Es ist unrecht, dem großen Sophokles die Schuld für die mangelnde Wirksamkeit der Weingartnerischen Oper zuzuschreiben. Was vor einem Jahre die Seele des Hörers im Tiefsten erschütterte, hätte auch jetzt seine eindrucksvollere Kraft erwiesen, wenn des Londonters Genie dem des Dramatikers auch nur im entferntesten adäquat gewesen wäre. Die Dreizeh wirkte, wie die Nibelungen-Tetralogie mit einem anderen, untergelegten Text. Niemand wird es verunendlich finden, wenn die jüngere Komponistengeneration sich der Ausdrucksmittel des Bayreuther Meisters bedient. Aber sie dürfen nicht einfach in leeren Formen nachgeahmt werden. Weingartner hat keine Erfindungs-gabe. Er hat das musikalische Gewand für die Meistertragödie des großen Athener nicht nur aus Fragmenten Wagners, sondern zahlreicher anderer Erfolgs-Komponisten der letzten Jahre zusammengesetzt. Der glänzende Dirigent Weingartner hat seine Kraft als Tondichter noch nicht bewährt. Sein „Genevius“ wurde vor etwa einem Jahrzehnt erst und einmalig aufgeführt. Man vermag auch im „Dreizeh“ einen wesentlichen Fortschritt nicht zu erkennen. Weingartner ist geschmackvoller geworden. Er versteht es, seine Blüten geschickter zu verdecken. Aber er hat weder Sinn für dramatische gesteigerte, noch für charakteristisch ausgestaltete Musik. Die Oper, welche vier Stunden dauerte, ließ die Wirkungen der Langeweile und der Ermattung aufkommen. Auch die treffliche Darstellung der Stuttgarter änderte nichts an dem mangelhaften Gesamtergebnisse. Die Operationen Berlins galten dem Dirigenten, nicht dem Komponisten.

Mußte es denn sein, daß Weingartner gerade ein so erhabenes Einzeltalent zu sich heranzog? Ein anderer Epigone unter den Komponisten beschäftigt sich ohne Erfolg schon seit Jahrzehnten mit der Vertonung der Odyssee. Stofflich erleben wir nicht etwa noch eine Komposition der Ilias von einem Duodetzalter, vor allem nicht in diesem Sommer, dessen Opern-Premierenfülle in ihrer Steigerung unheimlich zu werden droht.

Dr. M. S.

Parzellierungs-Anzeige.

Mein Gut Marthashausen,

welches in den Dorfgemeinden Bietno und Trischin belegen ist, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das Gut, welches eine Größe von ca. 900 Morgen hat, liegt an der Kleinbahn Bromberg-Crone, sowie an der Chaussee gleichen Namens und ist nur 12 km von Bromberg entfernt. Das Gut besteht fast durchgängig aus mildem Schotboden in guter Kultur. Die Parzellen werden mit vollstündiger Grundbesitz verkauft. Neukaufgelder bleiben zu 4 1/2 Prozent auf längere Jahre rückfällbar stehen. Zum Abschluss von Kaufverträgen findet der erste Termin am Donnerstag, d. 26. Juni 1902, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab in der Bahnhofrestauration zu Marthashausen statt, wo ich auch später jeder Zeit zu jeder Auskunft bereit bin.

Brinkmann.

Nie da-ge-wesen!

Mit 1 Düsseldorf Ausstellungs-Los

Deutschlands größte Lotterie. Porte und Liste 30 Pfg. (bei Mehrabn. Rabatt) M. ist zu gewinnen. 40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000 M. bar. 17956 Gewinne mit Wert Mk. 500 000

Ziehung währ. d. Ausstellung 8 Tage. General-Debit Ferd. Schäfer, Bank- und Lotterie-Geschäft, Düsseldorf.

Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Taschenuhren, Ketten, Bijouterien, Musikwerke, Automaten, Grammophone,

Zithern, Harmonikas, Bierfrüge mit Musik, Photographie-Albums mit u. ohne Musik, Hausregien mit und ohne Musik, Kinderwagen, Nähmaschinen Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Tischdecken, Steppdeck., Gard., Gardinenstang., Spiegel, Bilder u. s. w. Lieferauf Dreizahl. und kulantem Bedingungen per Kassa billigst. H. Kaatz Inh. J. Gnossa, Poststr. 23. Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-Beruf im Hause. Einrahmungen u. Silber u. f. w. gut u. billig.

Die billigsten und besten Bierapparate

kauft man immer noch bei Joh. Janke - Bromberg. Beste Fabrik in Bolen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255) Offeriren frei Haus: Roggenstrobhüffel Mt. von Sangstrob geschritten per Ctr. 3,50 Maisstrot bester Ersatz für Hafer = 6,80 Roggenstrot grob u. fein = 7,80 Roggenstrotstrot = 7,00 Erbsstrot = 8,50 Futterhafer = 7,70 Strenstrot = 2,50 Pa. Pferdeheu p. Bund 0,35 sowie alle anderen Fourage-artikel billigst. Spagat & Co., Poststr. 26. (223) Telefon Nr. 52.

Epilepsie (Fallst.)

Krampfleidenen gratis Heilung-Anweisung von Dr. philos. Quante, Fabrikbesitzer Warendorf i. Westfalen. Referenzen überall. (121)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mk. Bankfonds: 267 1/2 Divid. im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherung. - Vertreter in Bromberg: Emil Steffen, Victoriastr. 6, in Crone a. S.: Kaufmann Rud. Bruck, in Schulz: Kaufmann Reinhold Krause, in Zitt: Vorschuhvereins-Kassen-Rendant Seifert.

Photographisches Atelier Th. Joop. Inhaber: Nawrotzki & Wehrm. Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater. Anfertigung von Photographien jeder Art zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung. Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr. Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik, Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7

Möbel neuesten Stils in allen Holzarten. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in größter Auswahl. Fracht-Lieferung nach außerh.

Th. Faulhaber Breslau i. Firmenschilder- u. Buchstaben-Fabrik. Gegr. 1850. Elegante Ausführung - Solide Preise. Kostenanschläge gratis u. franco.

S. Goldbaum Grabdenkmäler-Fabrik Bromberg, Friedrichstrasse 7. Gegründet 1823. empfiehlt sein Denkmälern in Granit, Marmor und Sandstein m. anerk. saub. Schrift, in doppelt ächter Vergoldung. Zeichnungen auf Wunsch franco. Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gittersockel.

JLSE Brikets Produktion 1894 - 5683 WAGGONS 1902-48000 =

Neueste in reichster Auswahl von Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruwald.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrand belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiff-fahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebenspreise aus. Prospekte und Auskunft ertheilt der Verband deutscher Ostseebäder Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9, und Die Badedirektion zu Rügenwalde.

Sanatorium und Wasserheilanstalt ZOPOT für Nervenkranken u. chron. Kranke aller Art (ausgen. Geisteskranken). Das ganze Jahr geöffnet und besucht! Prospekte gratis durch den dir. Arzt Dr. L. Firnhaber.

Sommerfrische u. Luftkurort Carthaus (Westpr.)

Mittelpunkt der kassubischen Schweiz, bis 1023 Fuß über Meeresspiegel. Vgl. Nr. 2863 d. „Illust. Stg.“ Leipzig. Große schattige Anlagen inmitten des Orts. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten zahlreiche romantische und anmuthige Landschaftsbilder und auf gut gepflegten Parkwegen mit Nebstufen abwechslungsreiche und erfrischende weite Spaziergänge in staubreicher Höhen- und Talluft. Carthaus ist in gesundheitlicher Beziehung anderen thierischen Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisenbahnverbindung. Kreisort. Kalte und warme Bäder, wie auch Moor-, Sool- und alle medizinischen Bäder. Hotels, Pensionate und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft geben der Gemeindevorstand, sowie die pratt. Aerzte Dr. Bruski, Kreisarzt Dr. Kaempfe und Dr. Niklas.

Seebad Misdroy

Ueberraschend schöne Lage, herrlicher Badestrand, prachtvoller Hochwald. Alle modernen Kur- und Unterhaltungsmittel. Evangelisch. u. kath. Gottesdienst. Prospekte durch die Bade-Direktion. In Bromberg: Schultz & Winemer, Bahnspediteure.

Hohenhonnef am Rhein, Siebengebirge Sanatorium für Lungenkranke. Herrliche Lage hoch über dem Rheine, mitten im Walde. Erprobtes Heilverfahren auf hygienisch-diätetischer Grundlage. Freiluftkur. Regelmäßige Erfolge. Vollkommenste Einrichtung. Elektr. Licht. Warmwasserheiz., vorzögl. Ventilat., Lift, 90Zim. Mäßige Preise. Winter u. Sommer geöffnet. Ausk. u. Prosp. durch den dir. Arzt Dr. med. E. Meissen, Hohenhonnef a. Rh.

Bad Schandau.

An der Elbe. In der Sächsisch. Schweiz. Kuranstalt f. d. ges. physical. diät. u. Wasserheilverfahren mit guter Verpflegung in den zur Anstalt gehörigen Hôtels (Kurhaus und Park-Hôtel) zu mässigen Preisen. Prospekte durch die städt. Bade-Verwaltung. Richter, Stadtrath.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen [28,5° C]). Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort. 450 Meter Seehöhe. Anzeigt bei Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mech. Verletzungen, chron. Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche u. Reconvalescenz. - Kurmittel: Mineralbäder in den Quellen und in Wannen, Moorbäder, innere und äussere Douchen, Massage, Molke, Kefyr, alle gebräuchlichen Trinkbrunnen. Ausgedehnte Promenaden- und Fahrwege im Walde am Orte. - Besuch: 9000 Personen. Kurzeit Mai bis Oktober. 8 Badeärzte. Hochquellen-Wasserleitung, electr. Beleuchtung, Eisenbahn-Station (Landeck). (126) Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Bad Ilmenau i. Thür. 540 m Sanatorium Dr. Wiesel (vm. San.-Rat. Dr. Prellers Kuranst.). Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. grt. d. d. Besit. u. leit. Arzt. Arzt wohnt i. Hause.

Bad Warmbrunn. Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur-Bahnstation. - 6 schwefelh. Thermalquellen. Hervorr. Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheit, Nieren- u. Blasenleide. Saison Mai/Oct. Prosp. grat. d. die Badeverwaltung. Brunn.-Versand „Neue“, „Kleine Quelle“, Tafelwasser „Ludwigs-Quelle“ d. Herm. Kunike i. Hirschberg i. Schl.

See- u. Soolbad Swinemünde. Mitglied des Verbandes deutscher Ostseebäder. Schöne Lage, bequeme Seebadeanstalten, feinsandiger Badegrund. Im Kurhaus am Strande 54 Zellen für warme See- und natürliche Soolbäder, 150 Logizimmer, Festsaal, Loge und Spielzimmer, Terrassen, Veranden, Konzertgarten. Seebücke mit geräumigen Hallen. Täglich Konzerte im Kurhaus oder im Kurpark. Theater, Réunions, Sportpflege aller Art. Evangelische und katholische Kirche. Kinderpflegeheim. Starker internationaler Schiffsverkehr. Direkte Eisenbahn- und Schiffsverbindung. Elektrische Beleuchtung, Schlachthaus, Molkerei. Gute Verpflegung, mässige Preise. Ein Zimmer von 10 M., Familienwohnung mit Küche von 30 M. an die Woche. Frequenzziffer 1901: 17082. Kurbeginn 1. Juni. Auskunft durch das Verbandsbureau Bromberg Schultz & Winemer, Bahnspediteure und die Badedirektion. (256)

Sanatorium Schreiberhau.

Bahnhöfe: Petersdorf, via Hirschberg, Riesengebirge. Vom Sommer 1902 ab Station Schreiberhau selbst. Herrl. Wald- u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage. Milde Wassercur, Dampf- u. Heissluft-, sowie Medicinalbäder. Luft- und Sonnenbäder schon seit März. Elektr. Bestrahlung und Lichtbäder ab 15. Juni. Massage in jeder Form. Heilgymnastik in grossen Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turmmaschinen. Elektrotherapie. Suggestion. Diäteten (Magenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit) Verpflegung im Arztes Hand. Aller Comfort. Centralheizung, auch in Wandel- und Liegehalle. Winterluftbad. Preise von 6-12 Mark. - Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent bei Dr. Lahnmann, sowie ehemaliger Hausarzt der Görbersdorfer Volksheilstätte. (108)

Bad Polzin.

Gebäude der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen u. Moorbäder, kohlen-saure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Duagglis Methode), Massage auch nach Hure Brandt. Außerord. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannis-Bad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Viktoria-Bad, 6 Verste. Saison vom 1. Mai bis 30. Sept. Anst. erth. Badeverwaltung in Polzin, Karl Niehls Reise-tourist i. Berlin u. d. Tourist i. Berl., Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Ostseebad Stolpmünde. Kraft. Wellenschlag, freier Bade-strand, höchst angenehm frähtigende Seeluft. Ausgedehnte Anlagen, herrliche Kiefern- und Laubwaldungen. Dampferverbindung mit Steffin, Königsberg u. A. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernüberverbindung mit Steffin, Berlin u. f. w. Badepavillon, Reunions, Konzerte, Corffocheten u. f. w. Mittagstisch von 1 Mark an ohne Beizwang. Pension 3,50 bis 5,00 Mark. Die Badedirektion.

Bad Hermsdorf bei Goldberg, Schles. Bahnstation.

Spec. Anst. für Nerven- u. Frauenkrankheiten. Prachtvolle Geb. Lage zwischen Wäldern. Moor-, Kiefernadel-, kohlen-saure Stahl-, elektrische und Sonnenbäder. Massage. Bew. gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, beginnende Lungenleiden u. s. w. Zimmer wöchentlich v. 7 Mk. an. Prosp. gr. u. fr. 1091 Kr. Ph. z. D. Dr. med. H. Leo.

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Luft- und Sonnenbäder, Massage etc. Näheres durch Prospekte. Tel. 3166. Frau C. Vieck. Dr. Samuel.

Bilz Naturheilanstalt Naturheilbuch. Vereine, welche 1 oder 2 Zimmer gemeinschaftlich zu Vereinszwecken mieten wollen, werden um Abgabe ihrer Adressen u. T. E. 9 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gebet.

Dr. Lachmann praktiziert wieder in Bad Landeck in Schlesien.

Wird schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post-Öffnungen. M. Heyking, Jagdschütz.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges. Bromberg * Prinzenthal baut als einzige Specialität. Walzen-Hobelmaschine.

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen. in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Cementwaarenfabrik Windschild & Langelott empfiehlt sich zur Herstellung von Gebahnen aus Cement-Platten, unter hohem hydraulischen Druck aus besten Materialien hergestellt. Stadtkontor Alexanderstr. 6. Fabrik Weiffelde. Fernsprecher 324. Fernsprecher 277.

Kujawischer Bote Inowrazlawer Tageblatt. Postzeitungspreis Nr. 4293. 29. Jahrgang. Neueste u. verbreitetste deutsche Zeitung Kujawiens Amtliches Publikationsorgan für die Veröffentlichungen der Behörden des Kreises und der Umgegend. Jeden Sonntag gratis ein Beilagesblatt, Unterhaltungsblatt, Mittwochs die Beilage „Feierstunden“. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk. Inzerptionspreis: 15 Pfg. für die einpaltige (43 mm) Beilage, 10 Pfg. für Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen. Zum Abonnement und zu Inzerptionen ladet ergebenst ein Der Verlag des „Kujawischen Boten“ Inowrazlaw. (17)

Linoleum

Adlermarke. System Taylor. Adlermarke. System Walton. Grösstes Lager in Uni, bedruckt, Granit, Teppiche, Läufer, Vorlägen, Inlaid, Muster durch u. durchgehend. Korlinoleum, Treppenschienen. Das Verlegen durch geübte Leger billigst. (260) Feinste Referenzen. Master u. Preise gratis. Ernst Schmidt, Bromberg, Bahnhofstr. 93.

**Im Mutter- u. Krankenhaus
Bethesda in Gnesen**
werden noch aufgenommen:
**Schwester für Kranken-
pflege, Apotheke, Säug-
und Nähstube.** (116)

Sich eröffnete in
Wiesbaden
Wilhelmstraße Nr. 3 ein
**Chirurgisch-
orthopädisch. Institut**
verbunden mit
Röntgenlaboratorium
u. orthopädischer Werkstätte.
Dr. med. Paul Guradze,
gewesener I. Assistentarzt von
Prof. Dr. Fedor Krause
und Assistentarzt von Geheimrath
Prof. Dr. Albert Hoffa.

Frau Anna Pommerenke,
Gannstraße 20/21
empf. sich z. Auf. v. eleg. Damen-
u. Kindergarder., a. Knaben-
anzüge w. saub. u. schnell angef.
in u. außer dem Hause.

Zu Spazierfahrten
empfiehlt elegante Equipagen,
halbverdeckte und offene Wagen,
mehrsitzige vis-à-vis Wagen.
F. Wodtke.
Reise- und Zugführergeschäft.
Danzigerstraße Nr. 131/32 und
Siboniusstraße Nr. 12. Gute Bahn-
hofstraße am Bahnhof.
Telephon 116. (188)

Dr. Aurel Kratz,
Victoria-Drogerie,
ist vortheilhafte Bezugsquelle für
Toiletten-Seifen u. Parfüms,
Kämme, Bürsten, kosmetische
Mittel zur Reinigung, Pflege und
Färbung der Haut, des Haars und
der Mundhöhle, Luffah, Frottier-
sachen, Schwämme, Bade-
pantoffeln, Wadendecken, Fuß-
schweißhölzer, Hühneraugen-
mittel, Thermometer. (170)

Kleiderstoffe,
schwarz u. farb. i. rein. Wolle,
Haus- u. Wirtschaftskleider
in Halb- u. Ganzstoffen.
Gutgenähte Wäsche
u. Stoffe dazu als Leinen,
Linnen, Tisch- u. Handtücher
Staubtücher, Blau-, Schürzen

Gänsefedern,
frischgeriffen u. bestgereinigt
zu ermäßig. Preis v. 1.50 an.
(Feb. 3. 3.00 fort. jetzt nur 2.50)
Damen v. 2.40 - 7.50, letztere
verffe. z. Ausnahm. v. 6.00.
Dauertige Entenfed. nur 1 M.
Fertige Betten.
Ein besserer Stand zu 13 M. ist
schlechterem zu 12 M. vorzuziehen.
Gut ist 1 Stand zu 17 - 22.00.
Borz. folger zu 27 - 34.00.

Obige Betten werden vor-
rätig gefüllt, teurerer vor den
Damen, denen meine Einrichtung
ermöglicht zu sehen, welche
Feder in ihr Bett kommt,
ohne selbst zu befahren. Das
ist Damen fast nirgends möglich.
Einschlafte Bezüge
sind und genügt vorrätig.
Gardinen
Tischbed., Schlaf-, Stepp- u.
Pferdedecken - Getreidefäcke.
Carl Kurtz
Höchst. Rabatt. Posenerstr. 32.

Pianos n. krz., v. 380 M.
an. o. Anz. 15 M.
mon., franco. 4wöch. Probos.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

**Spiritus Motore
und Locomobilen**

Kuers-Motor
einfachste Construction
und sehr preiswerth.
Theodor Kaulen,
Berlin, G. 2.
Vertreter Posen:
Noack & Koennecke.

Kränze!
Palmtwedel
und sonstige
Kranz- u. Arrangements
liefert z. d. billigsten
Preisen in
bekanntester
geschmack-
voller
Ausführ.
Jul. Ross,
Fernsprecher 48 Blumen- u. Palmenhaus.

A. Engelhardt, Bromberg, Bahnhofstr. 78.
Privat-Handelsschule. Gegründet 1891.
Renomirtestes Institut am Platze.
Der Unterricht in sämtl. Fächern:
Buchführung, Wechselkunde, Rechnen,
Korrespondenz, Stenographie,
Maschinensreiben etc. wird von mir
persönlich erteilt. Für Damen u. Herren
getrennte Kurse. Zutritt jederzeit. Zahl-
reiche Stellen durch meine Schüler besetzt.
Viele Dankschreiben. Man verlange Prospekt.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge
(bei Hirschberg in Schlesien)
gegründet 1878, gesund und schön gelegene Lehr- und Erziehungsanstalt,
gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht.
(Ziel: obere Klassen höherer Lehranst. Freiw. Examen). Berücksichtigt
besonders körperliche Ausbildung (tägliche Spaziergänge u. christliche
Religionslehre. Weitere Auskunft und Prospekte durch A. Wolf.

Anhaltische Bauschule Zerbst Staatsaufsicht.
Lehrpläne
kostenfrei.
Abgangszeug. v. Direktion: Hochbau-, Steinmetz-
Verbande Deutsch. Bau- u. Opertheater, gewerksmeister anerkt. Prof. u. Tiefbautechniker.

Großer Ausverkauf!
Veränderungs halber verkaufe mein umfangreiches Lager in
**Stroh- und Filzhüten, Mützen, Pelzwaren,
Gravatten, Wäsche etc.** (219)
um schnell damit jedem nur annehmbaren Preise aus-
zu räumen, zu
L. Plischke Wwe., Bahnhofstr. 91.

Grabdenkmäler,
komplette Erdbegräbnisse,
schmiedeeiserne Grabgitter
und alle ins Grabsteinfach fallende Arbeiten.
Granitwaren für Bauzwecke.
Marmor-Einrichtungen
für Conditoreien und Fleischerläden etc., sowie
Waschtoiletten
für Möbelfabrikanten
liefert in jahrelang anerkannt bester Ausführung zu
soliden Preisen (164)
die Steinwarenfabrik
C. Bradtke Jnh. P. Albrecht,
Bahnhofstraße Nr. 52.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seidenfärberei
Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb
von **W. Kopp** in Bromberg
Fabrik und Hauptgeschäft Wollmarkt Nr. 9
Filiale Danzigerstraße Nr. 164
Filiale in Thorn, Seglerstr. 22 - in Graudenz Allee 7 -
in Inowrazlaw Friedrichstr. 24
empfiehlt sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-
Garberoben, Sammet- und Seidenstücken, Teppichen, Vorhängen,
Gardinen, Stückerien, Spitzen, Bändern, Schürmen u. s. w.
Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände
werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt.
Sämtliche Aufträge werden aufs sauberste u. schnellste
bei billigster Preisberechnung ausgeführt. (155)

H. Röhr, Danzigerstr. 4
Größtes
Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhwarenlager
zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
in allen nur erdenklichen Arten
werden unter meiner persönlichen Leitung gut und billigst
ausgeführt. (494)
H. Röhr, Danzigerstraße 4.

Gieb Acht! über das, was Dir für
Dein Kleid verkauft wird.
und Es bleibt doch wahr:
Halte Wacht! Die besten Zuthaten
sind die billigsten!
Darum, ihr Hausfrauen, verlangt nur:
Mohair-Schutz-Borde „Primitissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „ „ „Vorwerk“
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“
Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und
Zweckdienlichkeit der Fabrikate.
Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** (99)
Aktiengesellschaft, Leipzig
garantirt frei
von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke
hat sich ganz außerordentlich bewährt;
sie enthält alle zum guten Gelingen
erforderlichen Substanzen in dem rich-
tigen Verhältnis, so daß die Anwendung
stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber
beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Paket
aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in
fast allen Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Hackmaschinen u. Handhackgeräte
in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen,
für alle Verhältnisse geeignet, weitgehendste Garantie!
**Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher
und Garbenbinder,** die besten Maschinen
der Welt!!
Alleinverkauf für den
Regbz. Bromberg.
Specialität:
**Stahlpflüge * *
Eggen und
Drillmaschinen.**

Neuheit! Original Rud. Sack'sche Federzahnkultivatoren.
Unübertroffen! (192)
Kartoffelcultivator-Putterbereiungsmaschinen und sämtl. Erntegeräte.
Rud. Sack, Bromberg, Schlosserstrasse 1.

Franz Krüger
Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.
Möbel neuesten Styls
in
allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in grösster Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt
billigsten Preisen.
Teppiche, Portieren
etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch
Sachverständige.

Adler Fahrräder
in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.
Specialitäten:
Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen. (194)
Vertreter für Bromberg und Umgebung
W. Oklitz, Bromberg, Friedrichsplatz 14.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**
Aktien-Gesellschaft
in **Freiwaldau, Kreis Sagan**
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen
Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen
Dachsteine (Biberschwänze),
Strang-Falzziegel,**
letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste
Bedachung,** in blauer, brauner, rother und schwarzer Erd-
glasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in
Naturfarbe.
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über
fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch
das Verkaufsbureau der Firma
für die Provinzen **Posen und Westpreussen**
R. Werner, Posen W. 3,
Glogauer Strasse 74/75. - Telephon Nr. 889.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-
Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reich-
haltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirkames
Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt.
Praktischer Rathgeber. (12)
Bestellungen
zum Preise von 1,80 M., einschließlich Bestellgeld 2,22 M.
für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außer-
halb der Provinz Westpreussen 20 Pfg.
Anzeigen

Meine Kegelbahn
Mittelstr. 41 habe ich noch auf
einige Tage z. vergeb. **Krüger,**
(früher Heinrich Krause.)

**Voss'sches Vogel-
futter**
mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte Misch-
ung, 100fach präpar., i. d. meist.
günstig. Gärten i. Gebirg, ist das
beste und älteste Futter
in verpackten Packeten
zu Originalpreisen in stets
frischer Packung erhältlich in
Bromberg bei **Hugo Gundlach,**
Posenerstr. 4 u. Arthur Will-
mann (Zuh. Max Doerk); in
Gromb. Schleusenb. Dr. L. Tonn.
Zu Preisl. ab. Vogel, Käfige
u. Aquar. v. ant. Gustav Voss,
Kölnstr. 1. Filiale Dr. Aurel
Kratz, Wollmarkt.

**Asthma
Bronchiol-Cigaretten**
ges. gesch. Nr. 43751. Präparat
nach **Dr. Abbot.** Erhältlich
in vier Mischungen à 10, 20,
50 und 100 St.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in
der **Schwanen-Apotheke,**
Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
(*) Bestandtheile: Blätter der
Tabakspflanze, Cannabis indica,
Datura stramonium,
Anisool, Salpeter. (111)

**Berliner
Weißbier**
34 Flaschen für 3 M.
**Sarzer
Sauerbrunnen**
25 Flaschen für 3 M.
empfehlen (221)
Gebr. Nubel.
Telephon Nr. 7.

**Cerpelawurst, Pfd. 1,20.
Salamiwurst, Pfd. 1,30 M.
Aufschnitt u. Fl. Würste von
C. Goldhorn, Schlawe i. Pom.
Dampfmolterei u. Wurstfabrik
empf. **D. Höhne,** Bromberg.
Bahnhofstr. 31a. Colonialw.-,
Delikatessen- u. Weinhandlung.**

Victoria-Bakpulver
von Dr. Aurel Kratz, Victoria-
Drogerie, aus reinen Chemikalien,
stellt sich gleichwerthig neben
jedem andere Konkurrenzfabrikat.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Preise mit Angabe nächster Niederlage senden, Kestelberg

Vorzüglich kochende
**Weltwunder
Speisekartoffeln**
wieder eingetroffen.
Bestellungen rechtzeitig erbeten.
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Fernsprecher 103. (219)

SIRIS

SIRIS ist dem
amerik. Fleisch-
extract nicht nur
in jed. Beziehung
durchaus eben-
bürtig; es über-
trifft denselben an
Würze und Aus-
giebigkeit. Trotz
dieser wertvollen
Eigenschaften ist
SIRIS nur halb so
teuer wie amerik.
Fleischextract.

SIRIS

Zu haben in **Bromberg** bei:
Emil Chaskel, Friedrichstr. 57.
Reinhold Loosch, Bahnhofstr.
Emil Mazur, Danzigerstr. 16/17.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
**Emil Boettger, vorm. Jul. Schott-
länder, Friedrichstr. 21.**
**Max Klein, Kornmarkt. Erich Noak,
Kornmarkt 3.**
Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.
Arthur Lotz, Wilhelmstr. 6.
Dr. Aurel Kratz, Rinkauerstr. 1.
Filiale Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt.

**Hausfahrten
Reinecke, Hannover.**
Verantwortlich für den polnischen
Theil **F. Gollasch, für Ostales,
Provinzielles und Bunte Chronik
F. Singer, für das Feuilleton,
Sonntagsblätter, Literatur etc. Karl
Bendish, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Reklamer
L. Jastrow, sämtl. in Bromberg.**